Initiativ Gruppe e.V.

INITIATIVGRUPPE – INTERKULTURELLE BEGEGNUNG UND BILDUNG E. V.

Jahresbericht 2025



55 Jahre Arbeit für Teilhabe, Bildung und Zusammenhalt in München.

INHALT

Was 2025 geschehen ist

Die InitiativGruppe im Jahr 2025 04

IG-Projekte im Überblick 03

Vorwort des Vorstands 04

01 Kinder in ihrer Entwicklung begleiten und fördern 05

Kinderkrippe und Hort 06

Inklusive kooperative Ganztagsbildung 08

LernOase – Professionelle Schüler*innen-Förderung 09

FBS – Familien Begleiten Stärken 11

SPLH und SPLH-I – Sozialpädagogische Lernhilfen 13

02 Kindern und Jugendlichen Raum zur Entfaltung geben 15

IG-Feuerwache 16

Offene Ganztagsschulen 18

Schulsozialarbeit und Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS) 19

buntkicktgut 21

MIKADO – Jugendkultur und Bildung 24

Jugendwohngemeinschaften 27

03 Selbstermächtigung durch Bildung 29

Plan A 30

Ausbildungsbegleitung 31

DOrA – Deutsch für Orientierung, Ausbildung und Arbeit 32

Sprachkursprojekt (SKP) 34

04 Von Frauen für Frauen 36

IG-Frauenprojekt 37

FiBS – Frauen in Beruf und Schule 39

05 Solidarität leben und ermöglichen 41

Bürgerschaftliches Engagement für Migration und Geflüchtete 42

Resettlement-BüRO 44

Resettlement-Wohnen 46

Interkultureller Migrationsdienst (IMD) 48

Zahlen, Finanzen, Dank 50

Das Jahr 2025 in Zahlen 50

Finanzen 2025 51

Danke 52

Impressum 53

MEHR ALS 60 PROJEKTE UND UNTERPROJEKTE

IG-Projekte im Überblick

Die IG ist Trägerin von mehr als 60 Projekten und Unterprojekten. Unsere Zielgruppe sind vor allem Menschen mit Migrations- und Fluchterfahrung aller Altersgruppen. Wir arbeiten mehrsprachig, diversitätsorientiert, interdisziplinär und diskriminierungskritisch. Mehr Informationen finden Sie unter www.initiativgruppe.de.

Bildungs-, Kinder- und Jugendarbeit

- Kinderkrippe und Hort
- Erziehungs- und Bildungsberatung für Familien
- JADE-Projekte an Mittelschulen
- Jugendsozialarbeit an Schulen
- Jugendwohngemeinschaften
- LernOase
- Familien-Begleiten-Stärken
- Inklusion im Ganztag
- Inklusiver kooperativer Ganztag
- Offene Ganztagsschulen an Mittelschulen
- Schulsozialarbeit und Jugendsozialarbeit an der Schule
- Sozialpädagogische Lernhilfen (SPLH und SPLH-I)

Projekte für Auszubildende

- AsA flex und StaBiL – Ausbildungsbegleitung in Metall-, Kfz- und holztechnischen Berufen
- Ausbildungsbegleitende Hilfen
- Ausbildungsförderung für junge Geflüchtete in Ausbildung
- Berufsintegrationsklassen
- Deutschförderung für Auszubildende zur Pflegehilfskraft

Interkulturelle Jugendarbeit

- buntkicktgut
- IG-Jugend
- MIKADO
- Städtische Freizeitstätte IG-Feuerwache
- Cross*Roads
- Queer*Yourope

Erwachsenenbildung

- Deutschkurse, berufliche Orientierungs- und Qualifizierungskurse
- Sprachkursprojekt mit allgemeinen Integrationskursen, Alphabetisierungskursen und Kursen für gering Literalisierte
- Sozialpädagogische Betreuung für Integrationskursteilnehmende in prekären Lebenslagen
- Berufssprachkurse
- Deutschkurse für Auszubildende und FSJ-ler*innen

Projekte für Frauen

- Berufliche Neuorientierung
- Mittelschulabschluss
- Berufswegplanung für Migrantinnen
- Buchhaltungs- und Hauswirtschaftslehrgang
- Integrationskurse mit Kinderbetreuung
- Alphabetisierung mit Kinderbetreuung

Bürgerschaftliches Engagement – Beratung und Begegnung

- Bürgerschaftliches Engagement
- Familien-Begleiten-Stärken
- Elternberatung in der Feuerwache
- Steppenkind – Mongolei

Migrationsdienst

- Interkultureller Migrationsdienst

Angebote für Geflüchtete

- Deutschkurse für Geflüchtete inklusive Koordinierungsstelle für Einstufung
- Startklar – Übergang Schulabschluss und Ausbildung
- MiA – Mittelschulabschluss
- Jobbegleiter
- Bürgerschaftliches Engagement für Geflüchtete
- Resettlement-BüRO
- Resettlement-Wohnen

Buchhaltungsservice für Vereine

VORWORT DES VORSTANDS

Ein Jahr, in dem Verlässlichkeit zur politischen Aufgabe wurde

Liebe Mitglieder, liebe Freund*innen und Partner*innen der InitiativGruppe,

2025 wurden Resettlement und die humanitären Aufnahmeprogramme ausgesetzt. Für Menschen, die auf eine Zusage warteten, schloss sich damit der einzige geordnete Weg, der ihnen offenstand. Für unsere Kolleg*innen im Resettlement-BüRO hieß es, eine Beratung weiterzuführen, deren Grundlage über Nacht entfallen war. Wir haben uns nicht darauf beschränkt, das zu verwalten: Aus der Beratungsarbeit heraus hat die InitiativGruppe eine Petition initiiert. Dass aus Enttäuschung eine politische Forderung wird, und dass wir sie gemeinsam mit den Betroffenen formulieren konnten, gehört zu dem, was uns in diesem Jahr Mut gemacht hat. Im Mai 2025 trat die neue Integrationskursverordnung in Kraft. Mit ihr fielen die 900-Stunden-Integrationskurse für Frauen weg. Dieses Format war kein Detail der Förderlogik, sondern die Antwort auf eine reale Lage: Frauen, die zum ersten Mal in einem Klassenzimmer sitzen, deren Kinder nebenan betreut werden, brauchen Zeit – mehr Zeit, als ein verkürzter Kurs vorsieht. Was hier gestrichen wurde, lässt sich nicht durch Engagement ersetzen. Wir benennen das als das, was es ist: eine Entscheidung gegen die Teilhabe von Frauen mit Migrationsgeschichte.

> „Dass dieses Thema nicht aus einem einzelnen Projekt kommt, sondern aus allen, ist der wichtigste Befund dieses Berichts."
>
> Zum Rechtsruck, der sich durch nahezu alle Projektberichte dieses Jahres zieht

Der Rechtsruck zieht sich durch nahezu alle Projektberichte dieses Jahres. Er taucht dort selten als politische Analyse auf, sondern als Alltag – in dem, was Teilnehmende an Verunsicherung mitbringen, in Fragen nach Sicherheit und Bleibeperspektive, in der Energie, die Teams aufwenden, um Räume verlässlich und angstfrei zu halten. Dass dieses Thema nicht aus einem einzelnen Projekt kommt, sondern aus allen, ist der wichtigste Befund dieses Berichts.

Das Jahr hatte eine zweite Seite. In Untergiesing haben wir ein Sprachzentrum eröffnet. Die IG-Feuerwache ist 25 Jahre alt geworden, der MiA-Kurs 10; 2026 folgen das 30-jährige Bestehen von FiBS und das 20-jährige der LernOase. Solche Zahlen sind keine Selbstfeier. Sie sagen, dass Menschen sich auf uns verlassen konnten – über Förderperioden, Regierungswechsel und Krisen hinweg.

Die InitiativGruppe arbeitet seit 1971 in München. In Jahren der Migrationsfeindlichkeit und der Polarisierung ist diese Arbeit wichtiger denn je – und sie führt uns zurück zu unseren Wurzeln: zu einer Solidarität, die Barrieren abbaut. Das ist keine Geste. Es ist Arbeit am Zusammenhalt und an der Zukunftsfähigkeit dieser Stadtgesellschaft. Wer Sprache zugänglich macht, wer Kinder früh begleitet, wer Zugänge zu Ausbildung und Wohnen öffnet, entscheidet mit darüber, ob München eine Stadt bleibt, in der Menschen miteinander leben können.

Dieser Bericht zeigt, was daraus im Jahr 2025 geworden ist. Er ist auch ein Dank – an unsere Mitglieder, die uns ideell und finanziell tragen, an unsere Partner*innen in Verwaltung, Politik und Zivilgesellschaft, an die Ehrenamtlichen und an die Kolleg*innen, die diese Arbeit täglich machen.

München, September 2026
Der Vorstand der InitiativGruppe – Interkulturelle Begegnung und Bildung e. V.





01

Kinder in ihrer Entwicklung begleiten und fördern

KINDER- UND JUGENDBEREICH

Kinderkrippe und Hort | Inklusive kooperative Ganztagsbildung | LernOase – Professionelle Schüler*innen-Förderung | FBS – Familien Begleiten Stärken | SPLH und SPLH-I – Sozialpädagogische Lernhilfen

BEGLEITEN VON EINS BIS ZEHN

Kinderkrippe und Hort

72
Krippenplätze
1 bis 3 Jahre

25
Hortplätze
Grundschulalter

Die Kinderkrippe und der Hort der InitiativGruppe – Interkulturelle Begegnung und Bildung e. V. begleiten Kinder in zentralen Entwicklungsphasen und bieten ihnen einen verlässlichen Ort zum Lernen, Spielen und Wachsen. In der Kinderkrippe werden bis zu 72 Kinder im Alter von einem bis drei Jahren betreut. Das teiloffene Konzept ermöglicht den Kindern, verschiedene Funktionsbereiche zu nutzen, eigene Interessen zu entdecken und vielfältige Erfahrungen zu sammeln. Kreative, musische und bewegungsorientierte Angebote sowie regelmäßige Ausflüge fördern die individuelle Entwicklung und stärken die Selbstständigkeit der Kinder.

Der Hort richtet sich an Kinder im Grundschulalter und bietet 25 Betreuungsplätze. Neben der Hausaufgabenbetreuung und einem ergänzenden Nachhilfeangebot stehen Freizeit, Mitbestimmung und soziales Lernen im Mittelpunkt. Die Kinder finden Räume zum Spielen, Lesen, kreativen Gestalten und einen Ort des Rückzugs. Durch Kinderkonferenzen und weitere Beteiligungsformen werden sie aktiv in Entscheidungen einbezogen und erleben, dass auch ihre Meinung Gewicht hat.

Wirkung

Die Wirkung der Arbeit zeigt sich täglich in der Entwicklung der Kinder. In der Krippe gewinnen die Kinder an Selbstständigkeit, bauen soziale Beziehungen auf und entwickeln wichtige Fähigkeiten für ihren weiteren Bildungsweg. Im Hort werden Eigenverantwortung, Konfliktfähigkeit und soziale Kompetenzen gestärkt. Die Kinder lernen, ihre Interessen zu vertreten, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen und sich als Teil einer Gemeinschaft zu erleben.

Besonders die kontinuierliche Zusammenarbeit mit den Familien trägt dazu bei, die individuelle Entwicklung der Kinder ganzheitlich zu unterstützen. Die hohe Beteiligung der Kinder an der Gestaltung ihres Alltags zeigt, dass sie die Einrichtung als sicheren und vertrauensvollen Ort wahrnehmen.

Rückblick 2025

Das Jahr 2025 war von einer verlässlichen und kontinuierlichen pädagogischen Arbeit geprägt. Bewährte Angebote wurden weitergeführt und an die Bedürfnisse der Kinder angepasst. Dabei lag der Schwerpunkt darauf, den Kindern Raum für ihre persönliche Entwicklung zu geben und gleichzeitig das Lernen und Erleben in der Gemeinschaft zu fördern.

In Krippe und Hort zeigte sich erneut, wie wichtig stabile Beziehungen, verlässliche Strukturen und eine wertschätzende Begleitung für das Wohlbefinden und die Entwicklung der Kinder sind. Die Beteiligung der Kinder im Alltag sowie die enge Zusammenarbeit mit den Familien blieben zentrale Bestandteile der pädagogischen Arbeit.

Herausforderungen

Die pädagogische Arbeit war auch 2025 von gesellschaftlichen Veränderungen und steigenden Anforderungen geprägt. Familien sehen sich zunehmend mit unterschiedlichen sozialen, finanziellen und organisatorischen Belastungen konfrontiert, die sich auch auf den Alltag der Kinder auswirken können. Gleichzeitig wächst der Bedarf an individueller Begleitung und Unterstützung.

Eine besondere Herausforderung besteht darin, den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden und gleichzeitig ausreichend Zeit für individuelle Förderung, Beziehungsarbeit und Austausch mit den Familien bereitzustellen. Die Vielfalt der Lebenslagen erfordert dabei ein hohes Maß an Flexibilität und Sensibilität im pädagogischen Handeln.

Diskriminierungskritische und migrationssensible Haltung

Die Kinderkrippe und der Hort verstehen Vielfalt als gesellschaftliche Realität und Bereicherung. Migrationssensible und diskriminierungskritische Arbeit bedeutet, jedes Kind unabhängig von Herkunft, Sprache, Religion oder sozialem Hintergrund wertzuschätzen und in seiner Individualität zu stärken.

Im Alltag wird diese Haltung durch eine offene Willkommenskultur, eine enge Zusammenarbeit mit den Familien und die Berücksichtigung unterschiedlicher Lebensrealitäten umgesetzt. Vielfalt wird sichtbar gemacht und als selbstverständlicher Bestandteil des Zusammenlebens vermittelt. Ziel ist es, allen Kindern gleiche Bildungs- und Teilhabechancen zu ermöglichen sowie gegenseitigen Respekt und Empathie zu fördern.

Zusammenarbeit und Vernetzung

Eine wichtige Grundlage der Arbeit ist die enge Zusammenarbeit mit den Familien sowie mit verschiedenen Institutionen im Sozialraum. Dazu gehören insbesondere die Grundschule an der Schwanthalerstraße, Beratungsstellen, Fachdienste und weitere Netzwerkpartner*innen.

Durch diese Kooperationen können Kinder und Familien bedarfsgerecht unterstützt und Übergänge, beispielsweise von der Krippe in den Kindergarten oder vom Hort in weiterführende Bildungsangebote, begleitet werden. Der regelmäßige fachliche Austausch trägt dazu bei, die Qualität der pädagogischen Arbeit kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Ausblick 2026

Auch im Jahr 2026 sollen die Bedürfnisse und Rechte der Kinder im Mittelpunkt stehen. Geplant ist die weitere Stärkung von Beteiligungsmöglichkeiten sowie die Fortführung vielfältiger Bildungs-, Spiel- und Freizeitangebote. Gleichzeitig soll die Zusammenarbeit mit Familien und Netzwerkpartner*innen weiter ausgebaut werden.

Langfristig braucht es aus Sicht der Einrichtung verlässliche Rahmenbedingungen, ausreichend personelle Ressourcen und gute Vernetzungsstrukturen, um allen Kindern unabhängig von ihren individuellen Voraussetzungen bestmögliche Entwicklungs- und Bildungschancen zu ermöglichen. Ziel bleibt es, Kinder auf ihrem Weg zu selbstbewussten, verantwortungsvollen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu begleiten.

EIN LERN- UND LEBENSORT FÜR ALLE KINDER

Inklusive kooperative Ganztagsbildung

Ziel

Ziel des inklusiven kooperativen Ganztags ist es, gemeinsam mit der Schule einen Lebens- und Lernort zu gestalten, der Bildung, Betreuung und Erziehung sinnvoll verbindet. Im Fokus stehen die umfassende Förderung der Kinder, Partizipation, soziales Lernen, Chancengleichheit und ein respektvolles Miteinander. Als Einrichtung der IG orientiert sich der kooperative Ganztag an einem inklusiven, diversitätssensiblen Bildungsverständnis, das alle Kinder unabhängig von Herkunft, Sprache oder sozialem Hintergrund in ihrer Entwicklung unterstützt.

Aktivitäten

Auch 2025 wurde das Konzept der inklusiven kooperativen Ganztagsbildung an der Grundschule Schrobenhausener Straße stetig weiterentwickelt. Den Kindern wurde ein vielfältiges Programm aus Kreativ- und Sportangeboten, Lernzeiten, Kinderkonferenzen sowie Koch- und Backprojekten angeboten. Besondere Schwerpunkte waren die Stärkung von Mitbestimmung und Eigenverantwortung sowie die Förderung sozialer Kompetenzen.

Neue Formate wie die Kreativ- und Experimente-AG, die offene Sport-AG, die Lauf-AG und der Kindernewsletter „Die frechen Reporter“ eröffneten zusätzliche Möglichkeiten zur aktiven Mitgestaltung. Zu den Highlights des Jahres gehörten unter anderem der Besuch des Dachsportplatzes sowie die Tanz-AG. Gleichzeitig wurden interne Strukturen weiterentwickelt: die Einführung von Teamleitungen, eine intensivere Abstimmung im multiprofessionellen Team und die Weiterentwicklung der Lernzeitangebote.

Wirkung

Die Wirkung unserer Arbeit zeigt sich vor allem in der hohen Beteiligung und Motivation der Kinder. Sie bringen zunehmend eigene Ideen ein, übernehmen Verantwortung und gestalten ihren Ganztagsalltag aktiv mit. Besonders erfreulich war 2025 die deutliche Reduzierung von Konflikten und Gewaltvorfällen an der Schule. Streitschlichter*innen und Mediator*innen berichteten von einem spürbar geringeren Unterstützungsbedarf. Gleichzeitig zeigten viele Kinder mehr Selbstvertrauen, stärkere soziale Kompetenzen und eine wachsende Eigeninitiative.

Damit trägt die inklusive kooperative Ganztagsbildung wesentlich dazu bei, Schule, Kinder- und Jugendhilfe sowie formale und non-formale Bildungsangebote zu einem gemeinsamen Lebensraum zu verbinden, in dem Kinder Gemeinschaft erleben und wichtige Kompetenzen für ihre Zukunft entwickeln.

Gemeinsam mit der Stiftung Kick ins Leben führt die InitiativGruppe zwei Projekte zur Förderung von Bildungsgerechtigkeit durch: die LernOase als professionelle Schüler*innen-Förderung und das Projekt „Familien-Begleiten-Stärken“ mit Elternbildung und niederschwelligen Bildungsangeboten. Wir haben uns der Aufgabe verschrieben, Kindern, Jugendlichen und Familien, die unterschiedliche Formen sozialer Benachteiligung erfahren, auf ihrem Bildungsweg zur Seite zu stehen: professionell, diversitätskompetent, niederschwellig, mehrsprachig und engagiert. Wir sind mit unseren Angeboten in Obersendling, Milbertshofen und Neuaubing tätig.



Schüler*innen ermächtigen: sprachlich, sozial, kreativ · Kooperation im Rahmen der Förderkette „Kick ins Leben“

LernOase – Professionelle Schüler*innen-Förderung

Bildungsgerechtigkeit braucht Beziehung

Die LernOase begleitet Kinder und Jugendliche, deren Bildungswege stärker von ihren Startbedingungen abhängen, als es sein müsste. Viele von ihnen haben eine Migrationsgeschichte, viele kommen aus Familien, die aufgrund ihrer sozialen, finanziellen oder sprachlichen Situation zusätzliche Unterstützung brauchen. Die Voraussetzungen, die unsere Schüler*innen mitbringen, sind dabei sehr unterschiedlich: Wir begleiten Kinder mit schulischem Förderbedarf ebenso wie leistungsstarke Schüler*innen, deren Potenziale im Schulalltag nicht immer erkannt werden. Weil die Unterstützung zu Hause eine zentrale Rolle spielt, beziehen wir Eltern und Familien konsequent in unsere Arbeit ein.

Unser Ziel ist Bildungsgerechtigkeit – und zwar nicht als Schlagwort, sondern als tägliche Arbeit an Zugängen: Potenziale entfalten, Teilhabe ermöglichen, Selbstwirksamkeit stärken und Wirkung nachhaltig anlegen. Denn Bildungschancen hängen in Deutschland weiterhin stark von sozialer Herkunft, familiären Ressourcen und davon ab, wie gut Eltern das Bildungssystem kennen. Hinzu kommen Zuschreibungen aufgrund von Herkunft, Namen oder äußerem Erscheinungsbild, die unsere Schüler*innen im Schulalltag erleben.

Was wir anbieten

Im Mittelpunkt stehen die schulische Förderung und die individuelle Lernbegleitung: Unterstützung in den Schulfächern, Prüfungsvorbereitung und die gezielte Aufarbeitung von Lernlücken. Darüber hinaus begleiten wir Schüler*innen bei schulischen Übergängen, bei Bildungsentscheidungen und auf ihrem weiteren schulischen und beruflichen Weg. Eltern und Familien beraten wir zu Schule, Bildung und Unterstützungsmöglichkeiten und vermitteln bei Bedarf an geeignete Stellen weiter. Nicht zuletzt eröffnen wir Kindern und Jugendlichen Erfahrungsräume jenseits der Schule – in Sport, Kultur, Musik und Freizeit.

Ein besonderes Merkmal der LernOase ist ihr Mentoring-Prinzip: Ehemalige Schüler*innen bleiben der LernOase verbunden und übernehmen später selbst Verantwortung. Sie werden zu Lernbegleiter*innen, Mentor*innen und Vorbildern für Jüngere. Unterstützung wird hier also nicht nur gegeben, sondern weitergegeben.

Rückblick 2025

Das Grundprofil der LernOase ist unverändert geblieben, einzelne Schwerpunkte haben jedoch an Gewicht gewonnen: Familienarbeit, Berufs- und Zukunftsorientierung, Persönlichkeitsentwicklung und die langfristige Begleitung über einzelne Schuljahre hinaus.

Strukturell war 2025 ein Jahr der Konsolidierung. Die Projektleitung wurde neu besetzt und mit der Standortleitung verbunden – damit hat die LernOase erstmals eine Vollzeitstelle in der Leitung. Für den Standort Westkreuz kam eine weitere Kollegin hinzu. Mit dem FBS-Familienteam wurde eine enge Zusammenarbeit mit regelmäßigen Treffen etabliert, der Nachbarschaftstreff Führichstraße als neuer Kooperationspartner gewonnen. Die Einführung fester monatlicher Beiträge an den Standorten mit Teilnahmegebühren hat Verwaltung und Buchhaltung spürbar entlastet. Und erstmals fand ein LernOase-Summit statt – ein standortübergreifendes Format, das den fachlichen Austausch zwischen den Teams stärkt.

Wirkung

Wir sehen die Wirkung unserer Arbeit an schulischen Fortschritten, erreichten Abschlüssen, wachsender Selbstständigkeit und an einem stärkeren Vertrauen der Kinder in die eigenen Fähigkeiten. Manchmal beginnt Veränderung schon damit, dass ein Kind wieder gerne lernt oder sich eine Aufgabe zutraut.

Ein besonders deutlicher Indikator ist für uns die langfristige Bindung. Wenn ehemalige Schüler*innen Jahre später selbst Jüngere unterstützen, zeigt sich die nachhaltige Wirkung unserer Arbeit am klarsten.

Wie schnell Entwicklung gehen kann, hat 2025 der Start an der Grundschule Guldeinstraße gezeigt. Am ersten LernOase-Tag saßen dort zehn Schüler*innen – und vier Dolmetscher*innen. Die Erstklässler*innen waren kurz zuvor nach Deutschland gekommen und konnten sich ohne Übersetzung kaum verständigen. Keine fünf Monate später spielten, lachten und stritten sie mit den anderen Kindern und bewältigten ihre Hausaufgaben eigenständig.

„Hier bin ich zu Hause.“

— Sophia, 9. Klasse Gymnasium

Gesellschaftlicher Kontext und Herausforderungen

Soziale Ungleichheit und steigende Lebenshaltungskosten belasten viele unserer Familien. Kostenpflichtige Nachhilfe ebenso wie Sport-, Kultur- und Freizeitangebote sind nicht für alle gleichermaßen zugänglich. Gleichzeitig beschäftigen die gesellschaftlichen Debatten über Migration, Integration und Zugehörigkeit unsere Familien und Jugendlichen unmittelbar.

Erfahrungen mit Vorurteilen und Benachteiligung nehmen wir ernst. Zugleich betrachten wir Situationen differenziert und führen nicht jedes schulische Problem automatisch auf Diskriminierung zurück. Unser Anliegen ist es, junge Menschen dabei zu unterstützen, Erfahrungen einzuordnen, ihre Rechte zu kennen und selbstbewusst für sich einzustehen.

Zu den Herausforderungen des Jahres gehörte, die sehr unterschiedlichen individuellen Bedarfe mit begrenzten personellen und finanziellen Ressourcen abzudecken. Erheblichen Mehraufwand verursachen zudem verspätete oder ausbleibende Zahlungen öffentlicher Stellen – Verwaltungsarbeit, die Zeit und Personal bindet, das eigentlich für die pädagogische Arbeit gebraucht wird. Und weil wir kontinuierlich neue Lernbegleiter*innen gewinnen, ist deren Einarbeitung eine Daueraufgabe. Dass sie gelingt, verdanken wir einem eingespielten Team, in dem erfahrene Lehrkräfte neue Kolleg*innen anleiten und einbinden – vieles davon ehrenamtlich und mit großem persönlichem Einsatz.

Zusammenarbeit und Vernetzung

Die meisten Familien kommen über persönliche Empfehlungen zu uns: Geschwister folgen Geschwistern, Familien empfehlen uns weiter, Ehemalige bleiben verbunden. Das über Jahre aufgebaute Vertrauen ist die wichtigste Grundlage unserer Arbeit. Weitere Zugänge entstehen über Schulen, Institutionen und Kooperationen.

Je nach Bedarf arbeiten wir mit Schulen, Erziehungsberatungsstellen, Jugendamt, Jobcenter, Sozialbürgerhäusern, Sportvereinen, IG-Projekten wie Familien-Begleiten-Stärken sowie weiteren sozialen, pädagogischen und kulturellen Einrichtungen zusammen. Besonders verlässlich ist die Kooperation mit der Stiftung Kick ins Leben, die die LernOase seit zehn Jahren fördert. Gut funktioniert Zusammenarbeit überall dort, wo es persönliche Ansprechpartner*innen, kurze Wege und gegenseitiges Vertrauen gibt. Erschwert wird sie durch bürokratische Abläufe, unklare Zuständigkeiten und teils lange Wege für Familien.

Ausblick 2026



Bildungsförderung wirkt dann nachhaltig, wenn Kinder nicht isoliert betrachtet werden – das ist das wichtigste Learning aus 2025. Ebenso zentral sind Beziehung und Kontinuität: Junge Menschen brauchen neben fachlicher Unterstützung Menschen, die sie kennen und ihnen etwas zutrauen.

2026 wollen wir die Familienarbeit und das Mentoring-Prinzip weiter stärken, bestehende Kooperationen vertiefen und zusätzliche Zugänge zu Bildung, Kultur, Sport und gesellschaftlicher Teilhabe eröffnen. Im selben Jahr wird die LernOase 20 Jahre alt.

Was migrationssensible Bildungsarbeit in München langfristig braucht, lässt sich aus unserer Erfahrung klar benennen: verlässliche Strukturen, langfristige Finanzierung und tragfähige lokale Netzwerke. Bildungs- und Beziehungsarbeit braucht Zeit; nachhaltige Veränderung entsteht nicht von heute auf morgen. Und sie braucht eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe zwischen Schulen, sozialen Einrichtungen, Behörden, Familien und zivilgesellschaftlichen Initiativen. Langfristig sollte die Herkunft eines jungen Menschen immer weniger darüber bestimmen, welche Bildungs- und Teilhabechancen ihm offenstehen.

ZAHLEN & FAKTEN 2025

1.590

betreute Schüler*innen

3 **Standorte mit Teilnahmegebühren**
Obersendling · Milbertshofen · Westkreuz

5 **Schulkooperationen**
Grundschulen an der Guldeinstraße, der Hanselmannstraße und am Ravensburger Ring; Mittelschulen an der Schleißheimer Straße und der Toni-Pfülf-Straße

3 **Städtische Kooperationen**
Bildungslokale Ramersdorf und Neuperlach, Nachbarschaftstreff Führichstraße

FAMILIEN STÄRKEN, BILDUNG ERMÖGLICHEN, TEILHABE FÖRDERN

FBS – Familien Begleiten Stärken

ZAHLEN 2025

1.556
Teilnehmende – Erwachsene und Kinder – beteiligten sich an den Angeboten

87
Eltern-Workshops mit insgesamt 810 Teilnehmenden

14
einmalige Workshops mit 134 Teilnehmenden

36
Veranstaltungen mit insgesamt 593 Teilnehmenden

„Familien Begleiten Stärken" richtet sich an Kinder, Jugendliche und Familien mit Migrationsbiografie, vor allem in Neuaubing und Milbertshofen. Viele von ihnen begegnen im Alltag besonderen Herausforderungen: Sprachbarrieren, Unsicherheiten im Schulsystem, Diskriminierungserfahrungen oder dem Gefühl, nicht wirklich dazuzugehören. Das von der Stiftung Kick ins Leben geförderte Projekt setzt genau hier an. FBS bietet einen Ort, an dem sich Familien willkommen fühlen, ihre Stärken entdecken und sich mit anderen austauschen können.

Unsere Arbeit folgt einer klaren Vision: Teilhabe, Bildung, Begegnung, Freude und Mehrsprachigkeit. Im Mittelpunkt stehen alltagsnahe Workshops für Eltern und Kinder. Dazu gehören mehrsprachiges Vorlesen, Angebote zur mehrsprachigen Erziehung und Kommunikation, kreative Kunst- und Bewegungsangebote sowie Elternworkshops zu Themen wie „Wie unterstütze ich mein Kind in der Schule?", „Medien richtig nutzen" oder „Schulübergänge meistern". Damit unterstützen wir Eltern darin, ihre Kinder sicher durch das Bildungssystem zu begleiten, stärken ihre Kompetenzen und machen sie zu wichtigen Multiplikator*innen für andere Familien im Stadtteil.

Rückblick 2025

Auch im Jahr 2025 war das Interesse an den Angeboten sehr groß. Insgesamt nahmen 1.556 Kinder und Erwachsene an den verschiedenen Maßnahmen des Projekts teil. Damit gehört Familien Begleiten Stärken weiterhin zu den zentralen Angeboten der IG im Bereich Familienbildung und Elternarbeit.

Ein besonderer Schwerpunkt lag auf der Begleitung von Familien in einer Zeit, die weiterhin von gesellschaftlichen Unsicherheiten gekennzeichnet war. Viele Familien sahen sich mit steigenden Lebenshaltungskosten, einer angespannten Wohnsituation sowie Fragen rund um Bildung und Zukunft ihrer Kinder konfrontiert. Insbesondere Familien mit Migrations- und Fluchterfahrung benötigen oft zusätzliche Unterstützung, um sich im komplexen Bildungs- und Hilfesystem zurechtzufinden. Hier leistete das Projekt einen wichtigen Beitrag, indem es Orientierung bot, informierte und konkrete Unterstützung im Alltag ermöglichte.

Im Mittelpunkt der Arbeit standen auch 2025 vielfältige Bildungs- und Begegnungsangebote. Eltern konnten sich in Workshops zu Erziehungs- und Bildungsthemen informieren, Erfahrungen austauschen und neue Handlungsmöglichkeiten kennenlernen. Gleichzeitig schufen zahlreiche Veranstaltungen Räume für Begegnung, gegenseitige Unterstützung und soziale Teilhabe. Durch die Kombination aus Information, Beratung und Austausch konnten die Familien in ihrer Rolle gestärkt und ihre Handlungsmöglichkeiten erweitert werden.

Besonders wichtig waren die vielen Angebote, die Gemeinschaft und Vernetzung ermöglichten. Neben den Eltern-Workshops fanden einmalige Veranstaltungen, Feste, Vorleseangebote und weitere Formate statt. Diese Angebote förderten nicht nur den Wissenserwerb, sondern stärkten auch den Zusammenhalt unter den Familien und ermöglichten neue Kontakte. Gerade für neu zugewanderte Familien sind solche Begegnungsmöglichkeiten von großer Bedeutung, um soziale Netzwerke aufzubauen und sich in München zuhause zu fühlen.

Wirkung des Angebots

Die Wirkung des Projekts zeigt sich vor allem in den zahlreichen Familien, die durch die Angebote mehr Sicherheit im Umgang mit Bildungsfragen gewinnen. Eltern werden darin unterstützt, die Entwicklung ihrer Kinder aktiv zu begleiten, Bildungswege besser zu verstehen und passende Unterstützungsmöglichkeiten zu nutzen. Gleichzeitig entstehen Vertrauen und Orientierung, die weit über einzelne Veranstaltungen hinauswirken. Durch die mehrsprachige und kultursensible Ausrichtung gelingt es dem Projekt, auch Familien zu erreichen, die andere Angebote häufig nur schwer nutzen können.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil der Arbeit ist die Vernetzung mit anderen Einrichtungen und Angeboten der Bildungs- und Soziallandschaft. Dadurch können Familien bei Bedarf an passende Fachstellen weitervermittelt und umfassend unterstützt werden. Im Jahr 2025 wurden zusätzlich 19 Verweisberatungen durchgeführt, um Familien an geeignete weiterführende Hilfen anzubinden.

Ausblick 2026

Die Erfahrungen des vergangenen Jahres zeigen erneut, wie wichtig langfristige Familienbildung und niedrigschwellige Unterstützungsangebote sind. Familien brauchen Orte, an denen sie Informationen bekommen, Fragen stellen und sich mit anderen austauschen können. Es wird auch deutlich: Bildungs- und Chancengerechtigkeit hängen eng damit zusammen, wie gut Eltern unterstützt werden. Wenn Eltern gestärkt werden, profitieren davon langfristig auch ihre Kinder und die ganze Familie.

Für 2026 bleibt das Ziel bestehen, Familien verlässlich zu begleiten und ihnen Zugänge zu Bildung, Information und gesellschaftlicher Teilhabe zu eröffnen. Angesichts der anhaltenden gesellschaftlichen Herausforderungen werden niedrigschwellige, migrationssensible und familienorientierte Angebote auch künftig eine wichtige Rolle spielen. Das Projekt möchte seine bewährten Formate fortführen und Familien weiterhin dabei unterstützen, ihre Stärken zu entdecken und ihre Zukunft aktiv zu gestalten. Zusätzlich zu den Veranstaltungen während der Schulzeit wird ein Ferienprogramm für die ganze Familie angeboten.

BILDUNGSCHANCEN STÄRKEN, TEILHABE ERMÖGLICHEN

SPLH und SPLH-I – Sozialpädagogische Lernhilfen

ZAHLEN 2025

24
Kinder und Jugendliche in der Sozialpädagogischen Lernhilfe begleitet

10
Kinder und Jugendliche in der Sozialpädagogischen Lernhilfe Integrativ begleitet

Das Projekt begleitet schulpflichtige Kinder und Jugendliche zwischen 6 und 17 Jahren, die in ihrem Alltag besondere Herausforderungen bewältigen müssen. Viele von ihnen leben in beengten Wohnverhältnissen, ihre Eltern haben oft nur wenig Zeit für schulische Unterstützung, oder es bestehen Sprachbarrieren. Häufig erfolgt die Zuweisung über das Jugendamt. Ziel ist es, die Bildungschancen der Kinder nachhaltig zu verbessern und ihnen Wege in eine selbstbestimmte Zukunft zu eröffnen. Im Mittelpunkt steht dabei nicht allein die schulische Förderung, sondern Bildungsgerechtigkeit und gesellschaftliche Teilhabe.

Die Sozialpädagogische Lernhilfe (SPLH) findet in Kleingruppen von bis zu vier Schüler*innen statt und umfasst gemeinsames Lernen, gegenseitige Unterstützung, die Organisation der Hausaufgaben, Prüfungsvorbereitung sowie den Erwerb von Methoden für eigenständiges Arbeiten. Die Sozialpädagogische Lernhilfe Integrativ (SPLH-I) richtet sich an Kinder, die von einer heilpädagogischen Tagesstätte an eine Regelschule wechseln. In einem intensiven Einzelsetting werden sie bei diesem Übergang begleitet und sowohl bei schulischen als auch bei sozialen Herausforderungen Schritt für Schritt unterstützt.

Die Angebote finden sowohl in Schulen als auch an externen Standorten im gesamten Stadtgebiet statt, um möglichst nah bei den Kindern zu sein und das Projekt niederschwellig zu halten. Aktiv sind wir in den Stadtbezirken Sendling, Schwanthalerhöhe, Obergiesing, Hadern, Thalkirchen und Laim.

In geschützten Räumen können die Kinder und Jugendlichen ihre Fähigkeiten entfalten, Fehlerfreundlichkeit erfahren und Mut entwickeln, Neues auszuprobieren. Die Einbindung der Familien und des Umfelds sorgt dafür, dass Veränderungen nachhaltig wirken. Unsere Arbeit ist eng mit aktuellen gesellschaftlichen Debatten verbunden: Bildungsgerechtigkeit, Integration und Teilhabe betreffen nicht nur die Kinder und Familien selbst, sondern die gesamte Münchner Stadtgesellschaft. Viele Familien leben in prekären Verhältnissen und sehen sich strukturellen Hürden gegenüber. Wir setzen uns dafür ein, dass diese Barrieren nicht die Zukunft der Kinder bestimmen.

Rückblick 2025

Das Jahr 2025 war weiterhin von gesellschaftlichen Unsicherheiten geprägt. Die Auswirkungen von Inflation, internationalen Krisen und zunehmenden Einsparungen im sozialen Bereich waren in vielen Familien deutlich spürbar. Gleichzeitig stiegen die Unterstützungsbedarfe von Kindern und Jugendlichen, während die finanziellen Ressourcen vieler Träger unter Druck gerieten.

Vor diesem Hintergrund blieb die Arbeit der Lernhilfen von besonderer Bedeutung. Durch verlässliche Beziehungen, individuelle Begleitung und einen geschützten Rahmen konnten die teilnehmenden Kinder und Jugendlichen Stabilität, Orientierung und positive Entwicklung erfahren.

Zu den zentralen Angeboten gehörten die Sozialpädagogische Lernhilfe, die Sozialpädagogische Lernhilfe Integrativ sowie verschiedene Ferien- und Freizeitprojekte. Ein besonderer Schwerpunkt lag auf der Ferienfreizeit in der Villa K am Starnberger See sowie weiteren Camps und Freizeitangeboten, die den Kindern wertvolle Gemeinschaftserlebnisse schenkten. Neu entwickelt wurden Abschlusscamps in den Oster- und Pfingstferien sowie ein Sommercamp für Grundschulkinder. Diese Angebote ergänzten die laufende Lernhilfearbeit und eröffneten zusätzliche Räume für soziale Erfahrungen, Persönlichkeitsentwicklung und Begegnung.

Besonders die Ferienangebote wurden von den Kindern und Jugendlichen, aber auch von deren Familien sehr positiv angenommen und zählen zu den Highlights des Jahres. Die Rückmeldungen der Kinder zeigen, wie wichtig gemeinsame Erlebnisse, Ausflüge und stabile Bezugspersonen für ihre Entwicklung sind.

Wirkung

Die Wirkung der Angebote zeigt sich auf vielfältige Weise. Viele Kinder entwickeln mehr Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, gewinnen an Selbstbewusstsein und verbessern ihre schulischen Leistungen. Familien berichten von einer höheren Sicherheit im Umgang mit schulischen Anforderungen und nutzen Unterstützungsangebote zunehmend eigenständig.

Erfolge werden sichtbar, wenn Kinder ihren Schulalltag selbstständiger bewältigen, positive Lernerfahrungen sammeln oder Schulabschlüsse erreichen. Gleichzeitig stärken die Angebote soziale Kompetenzen, fördern Selbstwirksamkeit und unterstützen die Entwicklung realistischer Zukunftsperspektiven. Die langfristige Wirkung zeigt sich insbesondere in verbesserten Bildungschancen, größerer Selbstständigkeit und einer stärkeren gesellschaftlichen Teilhabe der Kinder, Jugendlichen und Familien.

Zusammenarbeit und Vernetzung

Die Arbeit der Lernhilfen ist von einer migrationssensiblen und diskriminierungskritischen Haltung geprägt. Unterschiedliche Lebensrealitäten werden anerkannt und wertgeschätzt. Ziel ist es, allen Kindern und Jugendlichen unabhängig von Herkunft oder sozialem Hintergrund gleiche Bildungs- und Entwicklungschancen zu ermöglichen.

Die Fachkräfte schaffen geschützte Gesprächsräume, stärken die Kinder und ihre Familien in ihren Handlungsmöglichkeiten und arbeiten bei Bedarf eng mit Schulen und weiteren Institutionen zusammen. Durch niedrigschwellige Beratung, individuelle Begleitung und enge Netzwerkarbeit gelingt es, bestehende Barrieren abzubauen und Familien den Zugang zu wichtigen Unterstützungsangeboten zu erleichtern.

Die Angebote sind eng in bestehende Netzwerke eingebunden. Eine wichtige Rolle spielen die Kooperationen mit Schulen, der Schulsozialarbeit, Erziehungsberatungsstellen, anderen SPLH-Trägern, Projekten im Sozialraum sowie dem Mobilen Bildungsmanagement des Referats für Bildung und Sport. Der fachliche Austausch mit anderen Trägern hat angesichts finanzieller Herausforderungen an Bedeutung gewonnen. Aus der Vernetzung entstanden zudem neue Austauschformate zu praxisnahen Themen, die den Wissenstransfer und die gegenseitige Unterstützung fördern.

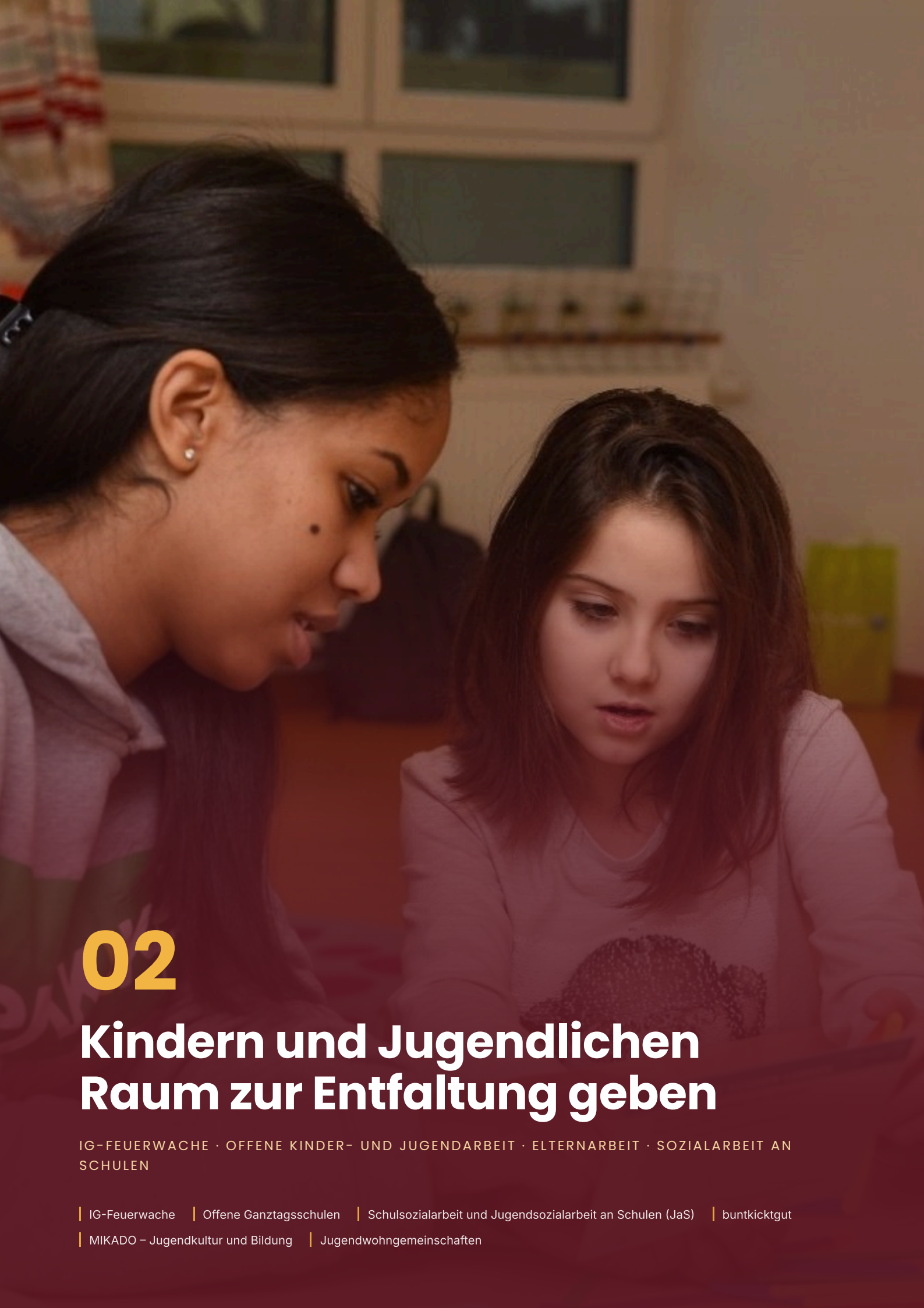
Ausblick 2026

Mit Blick auf die Zukunft steht die Weiterentwicklung des Standorts Maxstadtstraße im Mittelpunkt. Bereits 2025 wurden Konzepte und Ideen erarbeitet, die das Angebot mittelfristig erweitern sollen. Gleichzeitig bleibt die Sicherung der bestehenden Maßnahmen auf hohem fachlichem Niveau ein zentrales Anliegen. Damit migrationssensible Bildungs- und Sozialarbeit langfristig realisierbar bleibt, braucht das Projekt ausreichend personelle und finanzielle Ressourcen, eine zeitgemäße Ausstattung, den weiteren Ausbau niedrigschwelliger Angebote sowie eine enge Zusammenarbeit zwischen Jugendhilfe, Schule und weiteren Institutionen.

> „Kinder und Jugendliche brauchen verlässliche Beziehungen, Orientierung und die Möglichkeit, ihre eigenen Stärken zu entdecken. Genau hier setzt unsere Arbeit an."
>
> Mitarbeiterin der Sozialpädagogischen Lernhilfe

Und die Kinder selbst? „Mir hat am besten gefallen, dass meine Lernbegleiterin immer für mich da war." – „Ich habe mich sehr wohlgefühlt und die Hausaufgaben gut erklärt bekommen." – „Das Schönste sind die Ausflüge oder das Basteln und Spielen mit Freunden."





02

Kindern und Jugendlichen Raum zur Entfaltung geben

IG-FEUERWACHE · OFFENE KINDER- UND JUGENDARBEIT · ELTERNARBEIT · SOZIALARBEIT AN SCHULEN

| IG-Feuerwache | Offene Ganztagsschulen | Schulsozialarbeit und Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS) | buntkicktgut | MIKADO – Jugendkultur und Bildung | Jugendwohngemeinschaften

BEGEGNUNG SCHAFFEN, VIELFALT LEBEN

IG-Feuerwache

Die IG-Feuerwache ist ein lebendiger Treffpunkt im Westend. Hier kommen Kinder, Jugendliche, Eltern und Nachbar*innen zusammen, die im Alltag oft unterschiedlichen Welten angehören. Mit ihrer offenen Kinder- und Jugendarbeit, der mehrsprachigen Elternberatung, dem Projekt JADE, dem Garten der Vielfalt sowie der Raumvergabe bietet sie Menschen unterschiedlicher Herkunft einen Ort für Austausch, Bildung, Beteiligung und gemeinsames Engagement. Im Mittelpunkt steht die Idee, Räume zu schaffen, in denen Menschen ihre Fähigkeiten entdecken, Verantwortung übernehmen und Gemeinschaft erleben können.

Die Angebote richten sich an Kinder und Jugendliche im Alter von etwa sechs bis achtzehn Jahren, an Schüler*innen der umliegenden Schulen, an Eltern und Erziehungsberechtigte sowie an Erwachsene aus dem Stadtteil und ganz München. Darüber hinaus nutzen Migrant*innenorganisationen, Kulturvereine und weitere Gruppen die Räumlichkeiten für ihre Aktivitäten. Die Feuerwache versteht sich als offener Ort, an dem Vielfalt gelebt und gesellschaftliche Teilhabe aktiv gefördert wird.

25 Jahre IG-Feuerwache



Foto: Barbara Hartmann

Das Jahr 2025 stand ganz im Zeichen eines besonderen Jubiläums: Die IG-Feuerwache blickte auf 25 Jahre Geschichte zurück. Eine wichtige Aufgabe bestand darin, diese Entwicklung sichtbar zu machen und Erinnerungen, Projekte sowie Geschichten aus einem Vierteljahrhundert zusammenzuführen. Höhepunkte waren zwei große Jubiläumsveranstaltungen: das Sommerflimmern-Festival mit rund 300 Kindern und Jugendlichen sowie eine Jubiläumsfeier mit aktuellen und ehemaligen Mitarbeitenden, Kooperationspartner*innen und Unterstützer*innen. Beide Veranstaltungen machten deutlich, welche Bedeutung die Feuerwache für den Stadtteil und für viele Generationen von Besucher*innen hat.

Wer an diesen Tagen in den Hof der Feuerwache schaute, sah, was über 25 Jahre gewachsen ist: Begegnungen zwischen Menschen, die sich sonst vielleicht nie getroffen hätten, Geschichten von Kindern, die zu jungen Erwachsenen herangewachsen sind, und ein Netzwerk aus Ehrenamtlichen, Vereinen und Nachbar*innen, das diesen Ort trägt.

Neue Projekte und Highlights

Neben den bewährten Angeboten wurden auch neue Projekte umgesetzt. Besonders erfolgreich war das Nachhaltigkeitsprojekt „Aufgetischt – Was macht unser Essen mit uns und unserer Welt?“, das gemeinsam mit dem Ökoprojekt MobilSpiel durchgeführt wurde. An sieben Projekttagen beschäftigten sich 173 Kinder und Jugendliche mit nachhaltiger Ernährung und entwickelten eigene Ideen für umweltbewusstes Handeln im Alltag.

Ein weiteres Highlight waren zwei Graffiti-Projekte, die auf Initiative der Jugendversammlung entstanden. Mehr als 40 Kinder und Jugendliche gestalteten unter professioneller Anleitung Wandbilder zum Thema „Was ist ein gutes Leben?“. Die hohe Beteiligung zeigte eindrucksvoll, wie wichtig Möglichkeiten zur Mitbestimmung und kreativen Entfaltung sind. Wenn junge Menschen selbst entscheiden dürfen, welche Themen sie bearbeiten, entsteht etwas Eigenes – und das spürt man in jedem Bild.

Unsere Zielgruppe

Im Jahr 2025 kamen vermehrt Kinder und Jugendliche aus Unterkünften und dem angrenzenden Flexiheim in die Angebote der Feuerwache. Der Zugang erfolgt vor allem über die enge Zusammenarbeit mit Schulen, Schulsozialarbeit, Ganztagsangeboten und weiteren Bildungseinrichtungen im Stadtteil. Viele junge Menschen kommen zunächst über schulische Projekte in Kontakt mit der Feuerwache und besuchen sie anschließend auch in ihrer Freizeit gemeinsam mit Freund*innen.

Die Aussagen der Jugendlichen selbst beschreiben die Bedeutung der Feuerwache besonders eindrucksvoll. Viele bezeichnen sie als einen Ort, an dem sie Freundschaften pflegen, neue Menschen kennenlernen und einfach sie selbst sein können. Sie berichten, dass ihnen zugehört wird, dass sie ernst genommen werden und dass sie hier Respekt, Toleranz und Gemeinschaft erle-

ben. Gerade für junge Menschen mit schwierigen Lebensbedingungen oder wenig finanziellen Möglichkeiten sind die Angebote oft ein wichtiger Anker im Alltag.

Herausforderungen und Wirkung

> „Die Feuerwache ist mein zweites Zuhause."
>
> Ein Jugendlicher, der die Feuerwache seit mehreren Jahren besucht

Die gesellschaftlichen Entwicklungen des Jahres 2025 beeinflussten die Arbeit der Feuerwache stark. Krieg, Flucht, Armut, unsichere Aufenthaltsperspektiven und die zunehmende Verbreitung von Diskriminierung und Hass im öffentlichen Raum beschäftigten viele Kinder, Jugendliche und Familien. Gleichzeitig berichteten Schulen von zunehmenden Konflikten und Gewaltvorfällen bereits in jüngeren Altersgruppen. Auch digitale Gewalt und diskriminierende Inhalte in sozialen Medien wurden häufiger zum Thema. Die Feuerwache reagierte darauf mit Gesprächen, Bildungsangeboten und einer klaren diskriminierungskritischen Haltung.

Die Arbeit wirkt, weil die Jugendlichen regelmäßig und über Jahre hinweg kommen, ihre Ideen einbringen und Selbstbewusstsein entwickeln. Im Laufe des Jahres stieg der Anteil weiblicher Besucherinnen, gleichzeitig nahmen Konflikte innerhalb der Besuchsgruppen ab. Viele Kinder und Jugendliche nutzen die Angebote regelmäßig und beteiligen sich aktiv an Veranstaltungen, Ferienprogrammen oder der Gestaltung von Festen. Dadurch übernehmen sie zunehmend Verantwortung und entwickeln wichtige soziale Kompetenzen.

Migrationssensible und diskriminierungskritische Arbeit ist ein zentraler Bestandteil der pädagogischen Praxis. Vielfalt soll nicht nur akzeptiert, sondern bewusst sichtbar gemacht werden. Dies geschieht durch die Zusammensetzung des Teams, die Gestaltung von Veranstaltungen, die Wertschätzung von Mehrsprachigkeit und die aktive Auseinandersetzung mit Diskriminierung im Alltag. Ziel ist ein Ort, an dem alle Menschen unabhängig von Herkunft, Religion, Geschlecht oder sexueller Orientierung willkommen sind und sich sicher fühlen können.

JADE – Berufsorientierung mit Wirkung

Auch im Bereich Berufsorientierung konnten wichtige Erfolge erzielt werden. Im Projekt JADE wurden 140 Schüler*innen begleitet. Davon wechselten 43 direkt in eine Ausbildung, 28 in ein Berufsvorbereitungsjahr und 13 in Berufsfachschulen, ein Freiwilliges Soziales Jahr oder andere Anschlussmöglichkeiten. Weitere 18 Jugendliche setzten ihre Schullaufbahn an weiterführenden Schulen fort. Diese Ergebnisse zeigen, wie wichtig die individuelle Begleitung beim Übergang von der Schule in das Berufsleben ist – gerade in einem Bildungssystem, das individuelle Förderung oft kaum noch leisten kann.

Verankerung im Stadtteil

Eine wichtige Grundlage der Arbeit bleibt die enge Zusammenarbeit mit Schulen, dem Bezirksausschuss, dem Bildungslokal Schwanthalerhöhe, dem Multikulturellen Jugendzentrum, REGSAM und weiteren Einrichtungen im Stadtteil. Durch diese Vernetzung können Bedarfe früh erkannt und gemeinsame Lösungen entwickelt werden. Gleichzeitig entstehen immer wieder neue Projekte, die die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen fördern.

Ausblick 2026

Für 2026 möchte die Feuerwache ihre Rolle als sicherer und offener Ort weiter stärken. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Weiterentwicklung des Schutzkonzepts, das gemeinsam mit AMYNA e. V. überarbeitet wird. Zudem sollen Mädchen und junge Frauen noch gezielter unterstützt werden, damit sie sich im Haus sicher und wohl fühlen. Gleichzeitig möchte das Team die digitalen Lebenswelten junger Menschen besser verstehen und Themen wie soziale Medien, Künstliche Intelligenz oder digitale Jugendkulturen stärker in die pädagogische Arbeit einbeziehen.

Damit bleibt die Feuerwache ein Ort, der gesellschaftliche Veränderungen aufgreift und Kindern sowie Jugendlichen Räume für Entwicklung, Beteiligung und Gemeinschaft bietet. Unser Wunsch bleibt: dass jeder junge Mensch, der durch unsere Tür kommt, erlebt – hier werde ich gesehen, hier gehöre ich dazu, hier kann ich mitgestalten.

OGS ALFONSSTRASSE UND OGS RIDLERSTRASSE

Offene Ganztagsschulen

OGS Alfonsstraße

Die OGS an der Alfonsstraße bleibt eine wichtige Ergän-zung zum Schulalltag für Schüler*innen der Jahrgangsstufen 5 bis 10. Auch im kommenden Jahr möchten wir Jugendlichen aus unterschiedlichen sozialen, kulturellen und familiären Lebenslagen einen verlässlichen Lern-, Entwicklungs- und Lebensraum bieten. Im Mittelpunkt stehen Bildungsgerechtigkeit, soziale Teilhabe, Persönlichkeitsentwicklung und Chancengleichheit. Neben der schulischen Unterstützung sollen die Jugendlichen in ihrer Selbstständigkeit, ihren sozialen Kompetenzen und ihren Zukunftsperspektiven gestärkt werden.

Zu den Angeboten gehören:

- strukturierte Hausaufgaben- und Lernförderung sowie individuelle Unterstützung bei schulischen Herausforderungen
- freizeitpädagogische, kreative und sportliche Angebote zur Förderung von Bewegung, Kreativität und Gemeinschaft
- Einzelgespräche und individuelle Begleitung bei persönlichen Anliegen
- Ferien- und Aktionstage sowie gemeinschaftsfördernde Veranstaltungen
- enge Zusammenarbeit mit Lehrkräften, Schulleitung und Eltern
- Förderung von Beteiligung, Mitbestimmung und sozialem Lernen im Gruppenalltag

Die Jugendlichen werden dabei unterstützt, ihre schulischen Leistungen zu stabilisieren, mehr Eigenverantwortung zu übernehmen und ihre sozialen Kompetenzen weiterzuentwickeln. Die OGS bietet ihnen einen verlässlichen Rahmen, in dem sie Anerkennung, Orientierung und Gemeinschaft erfahren. Langfristig stärkt das Angebot Bildungs- und Teilhabechancen sowie die Fähigkeit, positive Zukunftsperspektiven zu entwickeln. Besonders sichtbar wird das an einer höheren Lernmotivation, gestärktem Selbstbewusstsein, verbesserter Teamfähigkeit und zunehmender Selbstständigkeit.

OGS Ridlerstraße

Die OGS an der Ridlerstraße bietet Schüler*innen der Jahrgangsstufen 5 bis 10 eine verlässliche Nachmittagsbetreuung und individuelle Förderung. Ziel ist es, Bildungsgerechtigkeit und soziale Teilhabe zu fördern sowie Jugendliche in ihrer persönlichen, sozialen und schulischen Entwicklung zu begleiten. Angesichts der steigenden Nachfrage nach Ganztagsplätzen soll das Angebot perspektivisch erweitert werden, um noch mehr Jugendlichen Unterstützung und Teilhabe zu ermöglichen. Diversität, Inklusion und eine diskriminierungskritische Haltung bleiben zentrale Bestandteile der pädagogischen Arbeit.

Durch die Verbindung von Lernförderung, Beziehungsarbeit und Freizeitpädagogik werden soziale Kompetenzen, Konfliktfähigkeit und Verantwortungsbewusstsein gefördert. Die OGS bietet einen sicheren und verlässlichen Rahmen, der Bildungs- und Teilhabechancen verbessert und Jugendlichen Orientierung für ihren weiteren Lebensweg gibt. Positive Rückmeldungen von Schüler*innen, Eltern und Lehrkräften sowie die hohe Verbindlichkeit der Teilnehmenden zeigen die nachhaltige Wirkung des Angebots.

KINDER UND JUGENDLICHE STÄRKEN, CHANCEN SCHAFFEN

Schulsozialarbeit und Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS)

ZAHLEN 2025

2.769
Teilnahmen von Kindern und Jugendlichen an Gruppenangeboten und Projekten

337
Kurzzeitberatungen und 287 Intensivberatungen

1.182
Teilnahmen an Veranstaltungen außerhalb des Regelbetriebs

593
Maßnahmen und Projekte an sieben Schulen



Die Schulsozialarbeit und die Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS) der InitiativGruppe begleiten Kinder und Jugendliche im Alter von sieben bis fünfzehn Jahren an Grund- und Mittelschulen in München. Viele der betreuten Schüler*innen wachsen in schwierigen Lebenssituationen auf. Sie kommen häufig aus Familien mit Flucht- oder Migrationserfahrung, leben in prekären finanziellen Verhältnissen oder sind mit sozialen, emotionalen oder schulischen Herausforderungen konfrontiert. Ziel der Arbeit ist es, Kinder und Jugendliche in ihrer persönlichen Entwicklung zu stärken, sie im Schulalltag zu unterstützen und ihre Teilhabe- und Bildungschancen zu verbessern.

Das Jahr 2025 war geprägt von einer Vielzahl komplexer Herausforderungen. Neben schulischen Schwierigkeiten und Lernrückständen beschäftigten die Fachkräfte insbesondere Themen wie Schulverweigerung, psychische Belastungen, Konflikte unter Schüler*innen, Gewalterfahrungen im familiären Umfeld sowie zunehmende Verhaltensauffälligkeiten. Gleichzeitig nahmen Armut, beengte Wohnverhältnisse und Unsicherheiten bei Familien mit Fluchtgeschichte weiter zu. Viele Kinder litten zudem unter fehlenden Fördermöglichkeiten, langen Wartezeiten auf Hilfsangebote oder dem Mangel an Therapie- und Betreuungsplätzen.

Vor diesem Hintergrund wurden auch 2025 zahlreiche Angebote durchgeführt, die Kinder und Jugendliche sowohl im schulischen als auch im persönlichen Bereich stärkten. Dazu gehörten Klassenräte, Gewaltpräventionsprogramme, Fairplay-Projekte, offene Pausenangebote, Kickboxen für Mädchen, pädagogisches Boxen, Tanz- und Kunstprojekte, Mädchensprechstunden, Hausaufgabenhilfe, Kochprojekte, Schullandheimfahrten, Suchtprävention sowie vielfältige Ausflüge und Freizeitangebote. Ergänzt wurde dies durch intensive Einzelfallhilfe und Beratungsarbeit für Kinder, Jugendliche und ihre Familien.

Eine wichtige Neuerung im Jahr 2025 war die Einführung einer offenen Jungensprechstunde an einem Schulstandort. Dieses Angebot wurde gemeinsam mit dem Bildungslokal Schwanthalerhöhe entwickelt und ergänzt die bereits etablierten Mädchensprechstunden. Die Kooperation zeigt, wie durch Vernetzung und gemeinsame Ressourcen zusätzliche Angebote für Kinder und Jugendliche entstehen können.

Besonders bedeutend waren auch die vielen Hilfen für Familien in schwierigen Lebenslagen. Eltern wurden bei der Beantragung von Leistungen aus dem Bildungs- und Teilhabepaket unterstützt, erhielten Beratung zu finanziellen Hilfen und wurden bei Behördenkontakten begleitet. Dadurch konnten Kinder an Schullandheimen, Sportangeboten, Ausflügen oder zusätzlicher Lernförderung teilnehmen, die sonst oft nicht möglich gewesen wären.

Wirkung

Die Wirkung der Arbeit zeigt sich in vielen kleinen und großen Erfolgen. Lehrkräfte berichteten von verbesserten Klassengemeinschaften, weniger Konflikten und einem Rückgang von Mobbing und Ausgrenzung. Viele Kinder und Jugendliche lernten, Streitigkeiten friedlich zu lösen, Verantwortung für ihr eigenes Handeln zu übernehmen und Hilfe anzunehmen. Gleichzeitig entwickelten sie mehr Selbstvertrauen und stärkere soziale Kompetenzen.

Besonders bewegend waren zahlreiche Einzelfälle, in denen durch die Unterstützung der Schulsozialarbeit existenzielle Krisen abgewendet werden konnten. So konnten Familien vor Obdachlosigkeit bewahrt, Eltern in belasteten Situationen stabilisiert und Jugendliche wieder an Schule und Hilfesysteme angebunden werden. Ein schulverweigernder Jugendlicher nahm beispielsweise eine ambulante Erziehungshilfe an und erhielt die Chance, seine Schulzeit erfolgreich fortzusetzen. In anderen Fällen konnten Kindeswohlgefährdungen durch frühzeitige Beratung und die gute Zusammenarbeit mit den Eltern verhindert werden.

Eine wichtige Rolle spielte weiterhin die offene Pausenarbeit. Durch die regelmäßige Präsenz auf dem Schulhof konnten die Fachkräfte Konflikte früh erkennen und direkt eingreifen. Gleichzeitig entstanden vertrauensvolle Beziehungen zu vielen Kindern und Jugendlichen. Gerade diese niedrigschwelligen Kontakte ermöglichen es, Belastungen frühzeitig wahrzunehmen und passende Unterstützungsangebote bereitzustellen.

Gesellschaftlicher Kontext und Herausforderungen

Die gesellschaftlichen Entwicklungen des Jahres wirkten sich deutlich auf die Arbeit aus. Folgen von Krieg und Flucht, steigende Armut, Unsicherheiten über den Aufenthaltsstatus sowie zunehmende Gewalt- und Konflikterfahrungen beschäftigten die Schulen in hohem Maß. Gleichzeitig beobachten die Fachkräfte wachsende Herausforderungen durch Cybermobbing, soziale Medien und den problematischen Einsatz digitaler Technologien.

Diskriminierung und Verunsicherung nahmen bei vielen Familien und Kindern ebenfalls zu. Die Fachkräfte begegneten diesen Entwicklungen mit Projekten zur Diskriminierungssensibilisierung, Klassenangeboten sowie individueller Beratung und Begleitung. Ein migrationssensibler und diskriminierungskritischer Ansatz bleibt dabei ein zentraler Bestandteil der Arbeit. Ziel ist es, allen Kindern unabhängig von Herkunft oder Lebenslage gleiche Chancen und einen sicheren Raum für Entwicklung zu bieten.

Gleichzeitig standen die Projekte vor erheblichen strukturellen Herausforderungen. Sparmaßnahmen, Personalmangel in verschiedenen Hilfesystemen und lange Wartezeiten bei Jugendhilfe-, Diagnostik- oder Unterstützungsleistungen erschwerten die Arbeit. Dennoch gelang es den Teams, gemeinsam mit Schulen, Sozialbürgerhäusern, Erziehungsberatungsstellen und weiteren Kooperationspartner*innen tragfähige Unterstützungsstrukturen für viele Familien aufzubauen.

Ausblick 2026

Für die Zukunft bleibt das Ziel, die bewährten Angebote fortzuführen und weiterzuentwickeln. Besonders erfolgreiche Kooperationen mit Bildungslokalen und Erziehungsberatungsstellen sollen ausgebaut werden. Gleichzeitig wünschen sich die Fachkräfte mehr Ressourcen, zusätzliche Personalstellen sowie stärkere Angebote im Bereich Diskriminierungsschutz und migrationssensibler Bildungsarbeit. Trotz schwieriger Rahmenbedingungen bleibt die Motivation hoch, Kinder und Jugendliche auf ihrem Weg zu begleiten und ihnen faire Bildungs- und Entwicklungschancen zu ermöglichen.

buntkicktgut

buntkicktgut auf einen Blick

2025 konnte buntkicktgut allein in München im Durchschnitt über 2000 Kinder und Jugendliche pro Woche bewegen. Jede Woche fanden bis zu 48 Trainingseinheiten an Schulen, auf Bolzplätzen in den Stadtquartieren oder in Gemeinschaftsunterkünften statt. Insgesamt nahmen 142 Teams an den Liga Spieltagen und Offenen Turnieren teil und begegneten sich auf 121 Spieltagen. Dabei wurden 1840 Spiele organisiert Die Liga wurde in 8 Kategorien gespielt 2 davon rein weiblich. 16 neue Referees wurden ausgebildet und

Es erschien wieder ein buntkicker und ein Kids Kicker.

Was macht buntkicktgut

Das Wirkungsfeld von buntkicktgut erstreckt sich hauptsächlich auf drei Ebenen. Diese sind School und Street Football Work, der kontinuierliche Ligabetrieb in verschiedenen Kategorien und unsere Partizipationsprojekte. An diesen drei Tätigkeitsfeldern partizipieren Kinder, Jugendliche und heranwachsende Menschen mit interkulturellem Background.

Durch unsere Arbeit fördert buntkicktgut soziale Integration und persönliche Entwicklung durch Fußball. Unser Ziel ist es, Jugendlichen eine Plattform zu bieten, um ihre Fähigkeiten zu entwickeln und Gemeinschaft zu erleben. Gleichzeitig soll dabei Teamgeist und die soziale Integration gefördert werden. Ein weiteres Ziel ist die Verbesserung der physischen Fitness und psychischen Stabilität sowie das Selbstbewusstseins der Teilnehmenden. buntkicktgut schafft mit seinem Konzept ein regelmäßiges und partizipatives Sportangebot im Quartier. Aus den offenen und kostenlosen Trainingsangeboten entstehen Teams die wieder am kontinuierlichen Spielbetrieb teilnehmen. Durch die intensive und nachhaltige Einbindung lokaler Kräfte und die Verantwortungsübergabe an lokale Multiplikatoren schafft buntkicktgut eine nachhaltige Dynamik im Stadtteil, die spürbar eine Verbesserung des sozialen Klimas bewirkt. Diese Stadtteilarbeit von buntkicktgut geschieht immer in Zusammenarbeit mit Schulen oder lokalen Einrichtungen der Jugend- oder Stadtteilarbeit wie Jugendzentren, Streetwork, Stadtteiltreffs oder den Bildungslokalen

Aktive Beteiligung

Eines der wichtigsten Ziele von buntkicktgut ist immer die Aktivierung von Potentialen bei den Teilnehmenden und eine daraus entstehende Verantwortungsübergabe. Dieser Prozess wird eng und mit viel Sensibilität für den individuellen und kulturellen Background der Teilnehmer begleitet. Teilnehmer der verschiedenen Angebote, die sich durch großes Engagement, Zuverlässigkeit und Interesse hervortun, werden frühzeitig angeregt eigene Teams zu bilden oder einen unserer Street Football Worker zu unterstützen.

Events

Aktivitäten sind eine wichtige Voraussetzung, um Identität zu stiften und Multiplikatoren zu generieren. Struktur und

Qualität verleihen Aktivitäten eine nachhaltige Wirkung. Die Qualitätssicherung erfolgt in theoretischer und praktischer Weise.

Workshops

Workshops dienen der Qualitätssicherung und der praktischen bzw. theoretischen Wissensvermittlung durch soziale Interaktion. Diese sind zusammengesetzt aus erfahrenen und jungen Teilnehmern. Die Module der Workshops sind breit gefächert und erfassen die Bereiche: Kommunikation, Partizipation, Teamorganisation und Trainingsmethoden.
Workshops tragen dazu bei, eine positive und unterstützende Umgebung zu schaffen, in der die Teilnehmer sowohl sportlich als auch persönlich wachsen können.

Die drei Säulen von buntkicktgut

Erste Säule: Street und School Football Work



Aufeinander aufbauend: Jede Säule führt zur nächsten.

Street Football Worker (männlich wie weiblich) sind in ihrem jeweiligen Stadtteil aktiv und übernehmen vor Ort die Verantwortung für Jüngere. Jeder Street Football Worker bietet regelmäßig zu einer festgelegten Zeit ein Trainingsangebot (mindestens einmal wöchentlich) für Gruppen/Teams von jeweils 8-15 Kindern oder Jugendlichen auf seinem „Heimplatz“ im Stadtteil an, sei es der Sportplatz der Schule, der Bolzplatz um die Ecke, die Wiese im Park oder der Hinterhof des Wohnblocks. Das Training wird als offenes für jede/n zugängliches Angebot verstanden aus dem heraus sich feste Teams bilden, die am kontinuierlichen buntkicktgut-Ligabetrieb teilnehmen. Zu den Aufgaben eines Street Football Workers zählen unter anderem der Aufbau eines Teams, die Ent-

wicklung von Teamgeist sowie die Vermittlung von Werten wie Fairplay, Respekt, Toleranz, Gewaltfreiheit und sozialen Kompetenzen.

Zweite Säule: die kontinuierliche Straßenfußball-Liga (Winter-Liga 2024/25 + Sommer-Liga 2025 + Winter-Liga 2025/26)

Die seit 1997 kontinuierlich stattfindende Straßenfußball-Liga umfasst seit Ende 2024 acht Kategorien / Altersklassen mit jeweils 12-20 Kleinfeld-Teams (U11, U13, U15, U17, Ü17/Legends und Ladies U11, Ladies sowie neu Ladies U13). Die zwei bis fünf wöchentlichen Qualifikationsturniere zur „Champions League“ werden ab April nach dem Motto: „Zeigt uns euer Stadion“ durchgeführt mit wechselnden Spielorten im gesamten Stadtgebiet München.

Spieltage sind nicht nur sportliche Aktivitäten sie haben auch den Zweck der Begegnung und Wertevermittlung durch gemeinsame regelbasierte Straßenfußball Spiele. Diese sind bei buntkicktgut in Spieltage unterteilt. Ab den Herbstferien wird der Spielbetrieb in zentralen Sporthallen weitergeführt.

Dritte Säule: Teilprojekte zur Partizipation Jugendlicher

3.1. Der Liga-Rat

Der Liga-Rat soll die Identifikation und Partizipation der Jugendlichen weiter erhöhen und ein besseres Bewusstsein für gesellschaftliche und die Probleme der Liga schaffen. Der Liga-Rat ist die zentrale Institution zur Beteiligung der Jugendlichen bei buntkicktgut. Er soll als demokratisches Gremium sowohl aktiv und reaktiv geschehene Unsportlichkeiten (darunter fällt auch Gewalt verbaler oder physischer Art) sanktionieren und auch präventiv die Gestaltung und Einhaltung des buntkicktgut-Regelwerks mitbestimmen und kontrollieren.



3.2. „buntkicker“-Redaktion

Die „buntkicker“ Redaktion soll vor allem als Bildungsangebot verstanden werden. Talentierten und interessierten Projektteilnehmern*innen wird ein erster Eindruck von redaktionellem Arbeiten vermittelt. Ziel dieses Angebotes ist primär, Basis-Kompetenzen hinsichtlich des Arbeitens mit PC und Internet sowie multimediale Techniken und damit elementare Schlüsselqualifikationen für den heutigen Berufs- und Ausbildungsmarkt zu vermitteln. Die Atmosphäre soll dabei locker, teambetont, kreativ und von Spaß geprägt sein.

3.3. Schiedsrichter-Ausbildung

Der Kurs beinhaltet zwei Schulungseinheiten und endet mit einer schriftlichen Abschlussprüfung. Anaschließend treten die neuen Referees in die sogenannte Probephase ein. Sie werden auf Spieltagen und bei Turnieren als neue Referees vorgestellt und pfeifen in begleitung eines erfahrenen Referres bereits ihre ersten Spiele. Jedes Spiel wird im Anschluss mit dem erfahrenen Kollegen reflektiert. Nach dieser Probephase erhalten die neuen Referees ihr Zertifikat (Urkunde) und einen Schiedsrichterpass. Zum Saisonfinale werden die besten Schiedsrichter ausgezeichnet.

BUNTKICKTGUT 2025

Straßenfußball-Liga, Street und School Football Work, Partizipationsprojekte

2.000
Kinder und Jugendliche pro Woche
Durchschnitt, nur München

1.840
organisierte Spiele

142
Teams in Liga und Offenen Turnieren

121
Spieltage

48
Trainingseinheiten pro Woche
Höchstwert

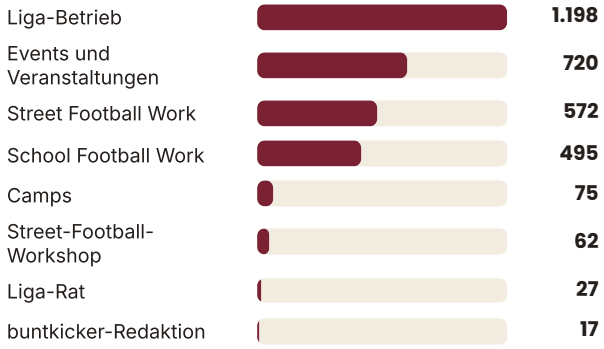
8
Liga-Kategorien
zwei davon rein weiblich

16
neu ausgebildete Schiedsrichter*innen

2
Ausgaben buntkicker und Kids Kicker

Teilnehmende nach Baustein

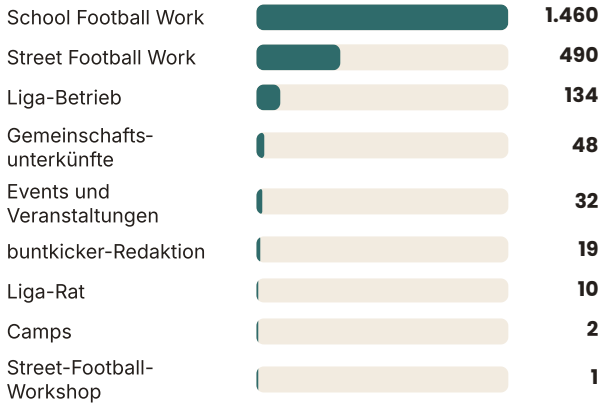
Personen



Training in Gemeinschaftsunterkünften: nicht erfasst

Maßnahmen nach Baustein

Termine im Jahr



RÄUME FÜR BEGEGNUNG, KULTUR UND POLITISCHE BILDUNG

MIKADO – Jugendkultur und Bildung

Unter dem Namen „MIKADO Jugendkultur und Bildung“ bietet die IG verschiedene Angebote zur politischen und kulturellen Bildung und Teilhabe für junge Menschen bis 27 Jahre an. Dazu gehören ein Theaterprogramm für Mädchen* und junge Frauen, die Möglichkeit, ein Musikinstrument zu erlernen, mit Queer*Yourope ein Angebot für migrantisierte, queere Menschen sowie die IG-Jugend, ein selbstorganisierter migrantischer Jugendverband.

Bei MIKADO kommen junge Menschen – migrantisiert und nicht-migrantisiert, queer und hetero – durch gemeinsame Aktionen zusammen: Workshops, Feiern, Wanderungen, Städtefahrten, Filmabende, Tanzkurse. Dieses Miteinander fördert die Empathiefähigkeit und die Ambiguitätstoleranz, baut Vorurteile ab und schafft ein Bewusstsein für die Bedeutung solidarischen Handelns. Dadurch wirkt das Projekt über die Teilnehmenden hinaus in die Stadtgesellschaft hinein und arbeitet an einem Klima der Solidarität und des Zusammenhalts.

Was das Jahr 2025 geprägt hat

Am 15. Februar 2025 sprach ein Teilnehmer von Queer*Yourope auf der Demonstration „Wähl Liebe“ am Gärtnerplatz. Seine Rede macht hörbar, wie die politische und gesellschaftliche Stimmung dieses Jahres bei den jungen Menschen ankam, die wir begleiten.

> „Während ich hier stehe und diese Worte mit euch teile, erleben andere queere Menschen Diskriminierung, Ausgrenzung und Hass – hier und überall auf der Welt. […] Ich kenne die Angst, sich selbst zu leben, sein wahres Ich anzuerkennen und sich zu outen. Aber ich kenne auch die Kraft, die aus Gemeinschaft und Zusammenhalt wachsen kann. […] Unsere Vielfalt ist unsere Stärke. Wir sind keine Opfer, wir sind Kämpfer*innen – für Liebe, Freiheit und das Recht, wir selbst zu sein.“
>
> Walid, 26, Teilnehmer bei Queer*Yourope



Bildungsfahrt nach Paris. Foto: Mitarbeiter*innen der InitiativGruppe

„Ihre Stimme – ihre Bühne“

Einmal in der Woche trifft sich unsere Improtheatergruppe Stage Sisters. Hier spielen Mädchen* und junge Frauen nicht nur gemeinsam Theater, sie schreiben und inszenieren auch ihre eigenen Stücke; eine Theatertrainerin begleitet sie dabei. Im Spätherbst 2025 fuhren die Stage Sisters zu einem Theaterwochenende auf eine abgelegene Berghütte. Dort entstand eine Bühnenperformance, die sie bei der MIKADO-Weihnachtsfeier aufführten. Das Thema ihres Auftritts: „Gleichzeitigkeit“. Jede Teilnehmerin schrieb ihren eigenen Text.

> „Während Menschen im Krieg um ihr Leben bangen, stehen wir hier. Während Menschen auf der Welt Hungerleid ertragen, stehen wir hier. […] Ich stehe hier vor dir, nachdem ich mich in meinem Instagram-Feed von all dem entfernen konnte. […] Ich stehe hier mit meiner eigenen Verwirrung über die neutrale Annahme dieser Gleichzeitigkeit.“
>
> aus dem Bühnentext einer Teilnehmerin der Stage Sisters



Die Stage Sisters bei einer Probe. Foto: Mitarbeiter*innen der InitiativGruppe

Ein Buchclub, von den Teilnehmenden selbst gegründet

Im Verlauf des Jahres kamen Teilnehmerinnen auf die Idee, einen MIKADO-Buchclub zu gründen. Schnell wuchs er von fünf jungen Frauen auf über zwölf Leser*innen, die sich regelmäßig treffen, um sich über gemeinsam gelesene Bücher auszutauschen. Dabei blieb es nicht: Bald folgten Treffen, um Lesungen zu besuchen, Lesezeichen zu basteln oder zusammen Brettspiele zu spielen. Dank einer großzügigen Spende von Bayern liest e. V. konnten Bücher für alle Teilnehmenden angeschafft werden.

> „Unser erstes gemeinsames Buch zeigte schon beim Lesen, wie vielseitig unsere Eindrücke sind. Während einzelne mehrmals versucht haben, das Buch zu beenden und einfach keinen Zugang fanden, hatten andere am Ende der Geschichte Tränen in den Augen. Genau diese Vielfalt macht unseren Buchclub aus."
>
> Seray, Teilnehmerin und Mitgründerin des Buchclubs

Wirkung

Die Wirkung von MIKADO zeigt sich dort, wo junge Menschen selbst die Regie übernehmen: wenn aus einer Idee am Rande eines Treffens ein Buchclub wird, der sich verdoppelt und eigene Pläne schmiedet; wenn eine Theatergruppe ihre Stücke selbst schreibt und sie vor Publikum bringt; wenn ein Teilnehmer auf einer Demonstration das Wort ergreift. Die gemeinsamen Aktionen bringen Menschen zusammen, die sich sonst kaum begegnen würden. Sie fördern Empathiefähigkeit und Ambiguitätstoleranz, bauen Vorurteile ab und machen erfahrbar, was solidarisches Handeln bedeutet.

Ausblick 2026

Der Buchclub hat bereits viele Ideen, wie er sich im kommenden Jahr weiterentwickeln soll. Auch die übrigen Angebote – Improtheater, Musikunterricht, Queer*Yourope und die IG-Jugend – sollen fortgeführt und gemeinsam mit den Teilnehmenden weiterentwickelt werden. Gerade in einem gesellschaftlichen Klima, in dem queere und migrantisierte junge Menschen Ausgrenzung erfahren, bleiben verlässliche Räume für Begegnung, Kultur und politische Bildung notwendig.



Konzert der Musikschüler*innen. Foto: Mitarbeiter*innen der InitiativGruppe

MIKADO 2025

Jugendkultur und Bildung für junge Menschen bis 27 Jahre

5
Bildungsfahrten
Paris, Berlin, Würzburg, Regensburg und eine Berghütte

120
bei den „IG-Jugend Nights“
selbstorganisiert vom migrantischen Jugendverband

130
Gäste bei den Konzerten
Auftritte der Musikschüler*innen

16
Kulturbesuche
Museen, Konzerte, Theater und Ausstellungen in München

12+
Leser*innen im Buchclub
von Teilnehmerinnen gegründet, gestartet mit fünf

Was uns bei MIKADO wichtig ist

Partizipation · Wertschätzung · Intersektionale Perspektive · Kritische Auseinandersetzung mit Machtverhältnissen · Stärkung der Selbstwirksamkeit · Rassismuskritik · Diskriminierungskritik · Inklusion · Persönliche Weiterentwicklung · Nachhaltigkeit

Unsere Angebote: Improtheater „Stage Sisters“ · Musikunterricht · Queer*Yourope · IG-Jugend · Buchclub · Workshops, Feiern, Wanderungen, Städtefahrten, Filmabende und Tanzkurse

SELBSTSTÄNDIGKEIT STÄRKEN UND PERSPEKTIVEN SCHAFFEN

Jugendwohngemeinschaften

ZAHLEN 2025

17

junge Erwachsene wurden 2025 in den Jugendwohngemeinschaften betreut

Die Jugendwohngemeinschaften der IG begleiten junge Erwachsene zwischen 18 und 21 Jahren, die sich in einer schulischen oder beruflichen Ausbildung befinden oder eine solche anstreben und aus unterschiedlichen Gründen nicht mehr in ihrem familiären Umfeld leben können. Neben Wohnraum erhalten die jungen Menschen sozialpädagogische Unterstützung auf ihrem Weg in ein selbstständiges und eigenverantwortliches Leben. Ziel ist es, die Bewohner*innen dabei zu unterstützen, schulische und berufliche Qualifikationen zu erreichen, lebenspraktische Kompetenzen zu erwerben und langfristig ein selbstbestimmtes Leben führen zu können.

Im Jahr 2025 wurden insgesamt 17 junge Erwachsene in den Jugendwohngemeinschaften betreut. Die Zielgruppe blieb im Vergleich zu den Vorjahren unverändert. Die Bewohner*innen werden in der Regel durch die Jugendämter vermittelt und kommen mit sehr unterschiedlichen Lebensgeschichten, Erfahrungen und Unterstützungsbedarfen. Gemeinsam ist ihnen der Wunsch nach Stabilität, beruflichen Perspektiven und einem eigenständigen Leben.

Die tägliche Arbeit konzentriert sich auf die individuelle Begleitung. Im Mittelpunkt stehen die Unterstützung bei schulischen und beruflichen Herausforderungen, Hilfe bei der Ausbildungs- oder Arbeitsplatzsuche sowie Beratung in persönlichen und sozialen Fragen. Die Bewohner*innen erhalten Unterstützung bei Behördenangelegenheiten, bei Fragen des Aufenthaltsstatus, bei der Entwicklung von Zukunftsperspektiven und bei der Bewältigung alltäglicher Anforderungen des selbstständigen Wohnens.

Wirkung

Die Wirkung der Arbeit zeigt sich vor allem in den individuellen Entwicklungen der jungen Menschen. Viele Bewohner*innen erreichen ihre schulischen oder beruflichen Ziele und machen wichtige Schritte in Richtung Eigenständigkeit. Positive Rückmeldungen und das Erreichen gemeinsam gesetzter Ziele bestätigen die Wirksamkeit der Begleitung. Die langfristige Wirkung besteht insbesondere darin, dass die jungen Erwachsenen erfolgreich in Ausbildung, Arbeit und Gesellschaft Fuß fassen und lernen, Verantwortung für ihr eigenes Leben zu übernehmen.

Themen und Herausforderungen

Die Themen, die die Bewohner*innen 2025 besonders beschäftigten, waren vielfältig. Viele sorgten sich um das Erreichen ihrer Ausbildungsziele, die Suche nach einem Arbeitsplatz oder ihre berufliche Zukunft. Hinzu kamen Fragen rund um den Aufenthaltsstatus, der Wunsch nach mehr Autonomie sowie die schwierige Suche nach bezahlbarem Wohnraum in München. Diese Herausforderungen machten deutlich, wie wichtig eine verlässliche Begleitung und individuelle Unterstützung weiterhin sind.

Auch Erfahrungen mit Diskriminierung und Rassismus waren für einige Bewohner*innen Teil ihrer Lebensrealität. Die Jugendwohngemeinschaften begegnen diesen Erfahrungen mit einer klaren diskriminierungskritischen Haltung. Die Mitarbeitenden legen Wert darauf, unterschiedliche Lebensrealitäten und Migrationsbiografien anzuerkennen, Benachteiligungen zu thematisieren und die Teilhabe aller jungen Menschen zu fördern. Diskriminierende oder rassistische Aussagen werden aktiv angesprochen und zum Anlass für Aufklärung und Reflexion genommen.

Zu den Herausforderungen des Jahres zählten neben den individuellen Belastungen der jungen Menschen auch organisatorische Themen. Besonders die Renovierung der Jugendwohngemeinschaften nahm 2025 einen wichtigen Platz ein. Darüber hinaus stellt die Arbeit mit jungen Erwachsenen hohe Anforderungen an die Mitarbeitenden, da die Bewohner*innen häufig vor komplexen persönlichen, beruflichen und sozialen Herausforderungen stehen. Gleichzeitig gehört es zum pädagogischen Auftrag, Freiräume für eigene Entscheidungen zu lassen und Selbstständigkeit zu fördern. Das erfordert eine ständige Balance zwischen Unterstützung und Eigenverantwortung.

Zusammenarbeit und Ausblick 2026

Eine wichtige Grundlage der Arbeit bleibt die enge Zusammenarbeit mit zahlreichen Kooperationspartner*innen: Jugendämter, Sozialbürger-

häuser, andere Einrichtungen der Jugendhilfe, Schulen, Ausbildungsbetriebe, die Arbeitsagentur sowie verschiedene fachliche Netzwerke. Der regelmäßige Austausch ermöglicht es, die Bewohner*innen bestmöglich zu begleiten und bei Bedarf schnell passende Hilfen zu organisieren. Gleichzeitig stellen knappe finanzielle Ressourcen und komplexe Abstimmungsprozesse im Hilfesystem die Beteiligten immer wieder vor Herausforderungen.

Ein besonders wichtiges Learning aus dem Jahr 2025 war die große Bedeutung gemeinschaftlicher Aktivitäten. Regelmäßige Gruppenangebote und wohnungsübergreifende Begegnungen werden von den jungen Erwachsenen sehr gut angenommen. Sie stärken nicht nur das Gemeinschaftsgefühl, sondern fördern auch soziale Kontakte, gegenseitige Unterstützung und gesellschaftliche Teilhabe.

Daran möchte das Team 2026 anknüpfen. Geplant sind die Fortführung und der Ausbau gemeinsamer Aktivitäten sowie regelmäßige gruppenübergreifende Veranstaltungen. Ziel ist es, die Vernetzung der Bewohner*innen weiter zu stärken und ihnen zusätzliche Möglichkeiten für Begegnung, Austausch und gemeinsames Lernen zu bieten. Gleichzeitig bleibt die Förderung von Selbstständigkeit, beruflicher Entwicklung und gesellschaftlicher Teilhabe die zentrale Aufgabe.

Foto: Barbara Hartman



03

Selbstermächtigung durch Bildung

DEUTSCHKURSE · AUSBILDUNG · QUALIFIZIERUNG · BERATUNG

| Plan A | Ausbildungsbegleitung | DOrA – Deutsch für Orientierung, Ausbildung und Arbeit | Sprachkursprojekt (SKP)

STARTKLAR, MIA UND EIN SCHULABSCHLUSS FÜR ALLE

Plan A

ZAHLEN 2025

109
Teilnehmende in den Mittelschulabschlusskursen

94 %
bestandene Mittelschulabschlussprüfungen

40
Gäste bei der MiA-Jubiläumsfeier

Das Projekt Plan A für Ausbildung und Arbeit ist im Bereich der Erwachsenenbildung tätig und wendet sich an Menschen mit Flucht- und Migrationsbiografie aus München und dem Umland. Ziel ist es, den Teilnehmenden durch Bildung den Weg in Ausbildung, Arbeit und gesellschaftliche Teilhabe zu eröffnen. Dafür bieten wir Vorbereitungskurse auf den Mittelschulabschluss für Menschen unter und über 25 Jahren an und begleiten intensiv bei der Berufsorientierung sowie bei Bewerbungen für Ausbildungs- und Arbeitsplätze.

Die Menschen, die zu uns kommen, bringen sehr unterschiedliche Erfahrungen und Voraussetzungen mit. Einige leben bereits seit vielen Jahren in Deutschland, andere erst seit kurzer Zeit. Auch die schulischen und beruflichen Hintergründe reichen von Hochschulabschlüssen bis hin zu Menschen, die nur wenige Jahre oder gar keine Schule besucht haben. Diese Vielfalt prägt die Arbeit und macht individuelle Förderung besonders wichtig.

Startklar, MiA und Mittelschulabschluss für alle

Im Schuljahr 2024/25 bot Plan A erneut drei Klassen in Obersendling an: einen Startklar-Kurs für junge Menschen unter 25 Jahren sowie zwei MiA-Kurse für Erwachsene über 25 Jahre. Ergänzt wurden diese durch den Kurs „Mittelschulabschluss für alle“, der auch Menschen aus den umliegenden Landkreisen offensteht und über Bildungsgutscheine finanziert wird.

Im Mittelpunkt aller Kurse steht die Vorbereitung auf den externen Mittelschulabschluss. Unterrichtet werden die Prüfungsfächer Deutsch als Zweitsprache, Mathematik, Geschichte/Politik/Geografie sowie Wirtschaft und Beruf. Regelmäßige Tests und Probeprüfungen bereiten gezielt auf die Abschlussprüfungen vor. Darüber hinaus werden die Teilnehmenden durch sozialpädagogische Begleitung, Berufsorientierung, Praktikumsvermittlung und Bewerbungscoaching auf ihrem Weg in Ausbildung und Arbeit unterstützt.

Ein besonderer Höhepunkt des Jahres war das zehnjährige Jubiläum des MiA-Kurses. Am 4. Dezember 2025 feierten ehemalige und aktuelle Teilnehmer*innen, Lehrkräfte, Kolleg*innen und Kooperationspartner*innen gemeinsam zehn Jahre Bildungsarbeit. Das Jubiläum machte deutlich, wie vielen Menschen der MiA-Kurs in den vergangenen Jahren neue berufliche Perspektiven eröffnet hat.

Wirkung

Ein erfolgreicher Schulabschluss ist für viele Teilnehmende der entscheidende erste Schritt in eine sichere berufliche Zukunft. Der Mittelschulabschluss verbessert die Chancen auf eine Ausbildung, eröffnet neue berufliche Möglichkeiten und stärkt langfristig die gesellschaftliche und wirtschaftliche Teilhabe. Besonders in Zeiten des Fachkräftemangels leisten die Absolvent*innen einen wichtigen Beitrag, indem sie Ausbildungen und Beschäftigungen in unterschiedlichen Branchen aufnehmen.

Die hohe Erfolgsquote zeigt die Wirksamkeit des Angebots: 2025 absolvierten 94 Prozent der Prüfungsteilnehmer*innen die externen Mittelschulprüfungen erfolgreich und erreichten einen Mittelschulabschluss oder qualifizierenden Mittelschulabschluss. Viele von ihnen setzen ihren Weg anschließend in Ausbildung oder Beschäftigung fort und schaffen sich damit eine langfristige Perspektive in Deutschland.

Ausblick 2026

Auch künftig wollen wir Menschen mit Flucht- und Migrationsbiografie dabei unterstützen, ihre Bildungsziele zu erreichen und erfolgreich am Arbeitsmarkt teilzuhaben. Die Erfahrungen der vergangenen Jahre zeigen, wie wichtig niedrigschwellige Bildungsangebote, individuelle Begleitung und verlässliche Perspektiven sind. Daran knüpfen wir 2026 an.

ASA FLEX UND STABIL

Ausbildungsbegleitung

ZAHLEN 2025

130
Auszubildende im Monatsdurchschnitt 2025

91 %
Erfolgsquote bei den Ausbildungsabschlüssen

81 %
direkte Integration in den Arbeitsmarkt nach erfolgreichem Abschluss

Mit den Projekten AsA flex (Assistierte Ausbildung flexibel) und StaBiL (Stark durch Begegnung und interaktives Lernen) haben wir auch 2025 junge Menschen mit und ohne Migrationserfahrung auf ihrem Weg durch die Ausbildung begleitet. Unsere Auszubildenden kommen vor allem aus den Berufsfeldern Kfz-, Metall- und Holztechnik. Viele von ihnen bringen neben den fachlichen Anforderungen der Ausbildung zusätzliche Herausforderungen mit: sprachliche Hürden, aufenthaltsrechtliche und finanzielle Belastungen, Diskriminierungserfahrungen im Ausbildungsalltag oder Unsicherheiten hinsichtlich der persönlichen Lebenssituation.

Unser Ziel ist es, sie mit einer migrationssensiblen Haltung zu begleiten und ihnen die notwendigen fachlichen, sprachlichen und sozialen Unterstützungsangebote zur Verfügung zu stellen, damit sie ihre Ausbildung erfolgreich abschließen und eine nachhaltige, selbstbestimmte berufliche Perspektive entwickeln können.



Rückblick 2025

Auch 2025 bildeten der Förder- und Stützunterricht in fachtheoretischen und prüfungsrelevanten Fächern, die sprachsensible Fachförderung im Rahmen von StaBiL sowie eine intensive sozialpädagogische Begleitung das Rückgrat des Angebots. Zusätzlich boten wir Prüfungssimulationen zur gezielten Vorbereitung auf Abschlussprüfungen sowie nach Bedarf Lerntrainings an.

Als neue Schwerpunkte etablierte das Projekt Workshops zu demokratischer Teilhabe und Medienkompetenz, in denen die Auszubildenden eigene Themen und Erfahrungen einbringen und aktuelle gesellschaftliche Fragestellungen gemeinsam diskutieren konnten. Nicht zuletzt trugen gemeinschaftsfördernde Veranstaltungen wie das Sommerfest dazu bei, den Zusammenhalt und die Vernetzung unter den Auszubildenden weiter zu festigen.

Herausforderungen und Wirkung

Die Rahmenbedingungen für viele Teilnehmende waren 2025 herausfordernd. Steigende Lebenshaltungskosten, Wohnraummangel und Stellenabbau belasteten zahlreiche Auszubildende. Gleichzeitig sorgten migrationspolitische Entwicklungen, ein gesellschaftlich spürbarer Rechtsruck und Diskriminierungserfahrungen insbesondere bei jungen Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrung für zusätzliche Verunsicherung und unsichere Bleibeperspektiven. Die enge, diskriminierungskritische sozialpädagogische Begleitung erwies sich daher erneut als wichtiger Stabilitätsfaktor und bot allen Auszubildenden – unabhängig von Herkunft, Geschlecht oder Lebenslage – Raum für Beratung, Orientierung und individuelle Unterstützung.

Die Ergebnisse des Berichtsjahres bestätigen die Wirksamkeit dieses ganzheitlichen Ansatzes. Viele junge Menschen konnten ihre Ausbildung erfolgreich abschließen und direkt in den Arbeitsmarkt übergehen. Besonders erfreulich ist, dass zahlreiche Teilnehmende trotz schwieriger Ausgangsbedingungen ihren beruflichen Weg erfolgreich und selbstbestimmt fortsetzen konnten.

Ausblick 2026

Für 2026 ist geplant, die bestehenden Angebote gemeinsam mit den Auszubildenden weiterzuentwickeln und noch stärker an deren individuelle Bedarfe anzupassen. Schwerpunkte werden der Ausbau der sprachsensiblen Fachförderung, die Weiterentwicklung digitaler Lernformate sowie eine weitere Stärkung der diskriminierungskritischen sozialpädagogischen Begleitung sein. Die Angebote zu Medienkompetenz, demokratischer Bildung und gesellschaftlicher Teilhabe sollen verstetigt werden. Ziel bleibt es, junge Menschen unabhängig von Herkunft, Geschlecht oder Lebenslage erfolgreich durch die Ausbildung zu begleiten.

SPRACHE ALS SCHLÜSSEL ZU TEILHABE UND BERUFLICHER ZUKUNFT

DOrA – Deutsch für Orientierung, Ausbildung und Arbeit

ZAHLEN 2025

1.133
Teilnehmende in BAMF-geförderten Berufssprachkursen

1.084
persönliche Kursberatungen für Berufssprachkurse

600
Einstufungen, davon rund 500 mit anschließender Kursteilnahme

60
Anmeldungen für Berufssprachkurse für Auszubildende

Wer in Deutschland lebt, merkt schnell, dass gute Deutschkenntnisse eine zentrale Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe, Ausbildung und Beruf sind. Genau hier setzt DOrA an. Ziel des Projekts ist es, Menschen mit Migrations- und Fluchterfahrung durch bedarfsgerechte Sprachförderung auf ihrem Weg in Ausbildung, Beschäftigung und gesellschaftliche Teilhabe zu begleiten. Neben dem Erwerb berufsbezogener Sprachkompetenzen geht es dabei auch um Empowerment, Orientierung und die Stärkung individueller Zukunftsperspektiven.

Zielgruppe

Die Menschen, die zu DOrA kommen, sind so vielfältig wie ihre Biografien. Das Projekt richtet sich an Erwachsene, Jugendliche und junge Heranwachsende mit Migrations- oder Fluchterfahrung. Viele leben bereits in eigenen Wohnungen und werden durch Jobcenter oder Arbeitsagentur unterstützt, andere wohnen noch in Gemeinschaftsunterkünften. Im Jahr 2025 besuchten weiterhin viele geflüchtete Frauen aus der Ukraine die Kurse, gleichzeitig stieg der Anteil junger Männer aus der Ukraine sowie von Frauen aus dem Iran und Afghanistan. Hinzu kamen Auszubildende aus der Pflege und dem Bäckerhandwerk. Allen gemeinsam ist der Wunsch, ihre Deutschkenntnisse zu verbessern und dadurch ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu erhöhen.

Rückblick 2025

Der Schwerpunkt der Arbeit lag auf BAMF-geförderten Berufssprachkursen mit dem Zielniveau B2 sowie auf städtisch finanzierten Deutschkursen für Menschen, die keinen Zugang zu regulären Integrationskursen haben oder deren Fördermöglichkeiten bereits ausgeschöpft sind. Neu hinzu kamen Berufssprachkurse für Auszubildende, insbesondere für angehende Pflegekräfte sowie Auszubildende im Bäckerhandwerk. Darüber hinaus wurden Job-Berufssprachkurse für Reinigungskräfte angeboten. Ein weiterer neuer Kursbaustein richtete sich an Teilnehmende, die das Sprachziel B1 im Integrationskurs nicht erreichen konnten.

Die Nachfrage nach den Angeboten war auch 2025 hoch. Insgesamt nahmen 1.133 Personen an Berufssprachkursen teil. Weitere 105 Personen besuchten städtisch finanzierte Deutschkurse, 42 Jugendliche nahmen an Jugendkursen teil und 55 Personen besuchten berufsbegleitende Sprachkurse. Ergänzt wurde das Angebot durch umfangreiche Beratungs- und Vermittlungsleistungen mit über 1.000 persönlichen Kursberatungen und mehreren hundert telefonischen und digitalen Anfragen.

Wirkung

Die Wirkung der Arbeit zeigt sich besonders in den Rückmeldungen der Teilnehmenden und den bestandenen Prüfungen. Mit jeder erfolgreich abgelegten Sprachprüfung verbessern sich die Chancen auf Ausbildung, Beruf und gesellschaftliche Teilhabe. Viele Teilnehmende gewinnen im Verlauf der Kurse mehr Sicherheit im Umgang mit der deutschen Sprache und treten selbstbewusster auf. Gleichzeitig beobachten die Mitarbeitenden, dass die psychischen Belastungen vieler Teilnehmender zunehmen. Sorgen um den Aufenthaltsstatus, Unsicherheit über die eigene Zukunft sowie die Angst vor Abschiebung oder Rückkehrverpflichtungen prägen für viele Menschen den Alltag.

Herausforderungen

Das Jahr 2025 war von tiefgreifenden Veränderungen geprägt. Die Auswirkungen einer restriktiveren Migrationspolitik sowie der Rückgang staatlich finanzierter Sprachförderangebote führten zu deutlich weniger Kursen. Sowohl die Zahl der vom BAMF geförderten Berufssprachkurse als auch die Anzahl städtisch finanzierter Deutschkurse ging zurück. Für DOrA bedeutete dies nicht nur organisatorische Herausforderungen, sondern auch die Frage, wie das Projekt langfristig finanziell abgesichert werden kann. Kurse kamen schwerer zustande,

mussten häufiger verschoben werden und machten eine Neuorientierung erforderlich. Um Kosten zu reduzieren, wird die Aufgabe des bisherigen Standorts in der Dachauer Straße für Anfang 2026 vorbereitet.

Umso wichtiger bleibt die enge Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern wie den Jobcentern, der Agentur für Arbeit, dem Internationalen Bildungszentrum der Stadt München sowie verschiedenen Bildungsträgern. Durch diese Vernetzung gelingt es, Interessierte auch dann weiterzuvermitteln, wenn passende Kursangebote bei DOrA aktuell nicht verfügbar sind.

Ausblick 2026

Trotz aller Herausforderungen blickt das Projekt zuversichtlich in die Zukunft. Die Vision von DOrA bleibt unverändert: Menschen durch Sprache Wege in Ausbildung, Arbeit und gesellschaftliche Teilhabe eröffnen. Dafür braucht es verlässliche und bedarfsgerechte Förderstrukturen. Denn jede bestandene Sprachprüfung, jede neu erworbene berufliche Sprachkompetenz und jeder erfolgreiche Schritt in Beschäftigung zeigt, dass Sprachförderung eine Investition in die Zukunft der einzelnen Menschen und der gesamten Gesellschaft ist. Gleichzeitig wird deutlich, dass migrationssensible Bildungsarbeit langfristig nur mit ausreichender Finanzierung und stabilen Förderbedingungen gelingen kann.

SPRACHE ALS SCHLÜSSEL ZU TEILHABE UND ORIENTIERUNG

Sprachkursprojekt (SKP)

ZAHLEN 2025

1.399
Teilnehmende in Integrationskursen

davon 452 Teilnehmende aus der Ukraine · Übernahme von rund 400 Teilnehmenden aus einem insolventen Sprachzentrum

Das Sprachkursprojekt der IG begleitet Menschen, die neu nach Deutschland zugewandert sind oder ihre Deutschkenntnisse verbessern möchten, um gesellschaftlich und beruflich Fuß zu fassen. Integrationskurse sind für viele Teilnehmende die erste Anlaufstelle in Deutschland und weit mehr als ein Sprachlernangebot: Sie schaffen Orientierung, vermitteln gesellschaftliche Werte und ermöglichen Begegnungen zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft.

Zentrales Ziel ist der Erwerb von Deutschkenntnissen bis zum Niveau B1, das Bestehen des Deutschtests für Zuwanderer sowie des Tests „Leben in Deutschland". Gleichzeitig werden Ängste abgebaut, wichtige Informationen zum Leben in Deutschland vermittelt und das Miteinander im Kurs gestärkt.

Ein Jahr zwischen Wachstum und Unsicherheit



Das Jahr 2025 war von tiefgreifenden politischen und strukturellen Veränderungen geprägt. Während die Nachfrage nach Integrationskursen lange Zeit hoch blieb, führten neue migrationspolitische Regelungen ab Herbst 2025 zu einem deutlichen Rückgang der Teilnehmendenzahlen. Die Einschränkung des Kurszugangs für bestimmte Zielgruppen sowie der Wegfall kostenloser Wiederholungsmöglichkeiten nach Ausschöpfung der Unterrichtsstunden hatten erhebliche Auswirkungen auf die Kurslandschaft. Gleichzeitig sorgten politische Debatten über Migration und Integration für zusätzliche Verunsicherung. Insbesondere Menschen im Asylverfahren berichteten von Sorgen über ihre Zukunftsperspektive und über mögliche Abschiebungen.

Vielfältige Bildungsangebote

Das Sprachkursprojekt bot 2025 ein breites Spektrum an Bildungsangeboten: allgemeine Integrationskurse, Alphabetisierungskurse, Kurse für gering Literalisierte, Jugendkurse sowie Prüfungsvorbereitungskurse für den Deutschtest. Ergänzt wurde das Angebot durch ein kostenloses Deutschcafé, das ehrenamtlich begleitet wird und zusätzliche Möglichkeiten zur Sprachpraxis schafft.

Ein wichtiger neuer Schwerpunkt war die Einführung von Kursen für gering Literalisierte. Dieses bundesweit neu eingeführte Format richtet sich an Menschen, die zwar alphabetisiert sind, jedoch wenig Erfahrung mit schriftlichem Lernen haben. Damit konnten die Lernangebote noch stärker an die tatsächlichen Bedürfnisse der Teilnehmenden angepasst werden.

Innovation für Jugendliche

Besonders hervorzuheben ist die Entwicklung eines neuen Jugendformats. Nach dem Wegfall spezieller Jugendintegrationskurse entstand gemeinsam mit dem Jugendmigrationsdienst AKA ein alternatives Modell, bei dem Sprachförderung und berufliche Orientierung eng miteinander verbunden werden. Zwischen den einzelnen Kursabschnitten erhalten Jugendliche Beratung zu Ausbildungsberufen, Berufswahl und Bewerbungsunterlagen. Das Modell wurde vom BAMF genehmigt und hat bereits große Resonanz bei Jugendeinrichtungen gefunden.

Ein außergewöhnlicher Kraftakt

Die größte organisatorische Herausforderung des Jahres war die Insolvenz des Sprachkursträgers „Hilfe von Mensch zu Mensch". Die IG übernahm kurzfristig einen großen Teil des Sprachzentrums mit zahlreichen laufenden Kursen, Teilnehmenden und Mitarbeitenden. Rund 400 Teilnehmende mussten innerhalb kürzester Zeit neu angemeldet und in den laufenden Betrieb integriert werden.

Dieser Prozess verlangte dem Team außerordentlich viel Einsatz und Flexibilität ab. Gleichzeitig entstand aus zwei unterschiedlichen Teams eine neue gemeinsame Arbeitsstruktur. Durch intensive Zusammenarbeit, externe

Teamentwicklung und den erfolgreichen Fortbestand der Kurse gelang es, die Herausforderungen zu bewältigen und gestärkt in das Jahr 2026 zu starten.

Wer nimmt teil?

Die größte Teilnehmendengruppe bildeten weiterhin Menschen aus der Ukraine: Insgesamt besuchten 452 Ukrainer*innen die Integrationskurse. Darüber hinaus kamen Teilnehmende unter anderem aus Uganda, Afghanistan, Syrien, Bosnien, Nigeria, der Türkei, Serbien und Indien. Insgesamt wurden 1.399 Kursteilnehmende erreicht.

Diese Vielfalt prägt die Lernatmosphäre der Kurse und macht sie zu Orten interkultureller Begegnung. Unterschiedliche Perspektiven, Erfahrungen und kulturelle Hintergründe werden im Unterricht nicht nur thematisiert, sondern tragen aktiv zu gegenseitigem Verständnis und Respekt bei.

Wirkung der Arbeit

Die Wirkung des Projekts wird auf unterschiedliche Weise sichtbar. Besonders deutlich zeigt sie sich in bestandenen Sprachprüfungen, erfolgreichen Bildungswegen und dem positiven Feedback der Teilnehmenden. Regelmäßige Evaluationen bestätigen die hohe Bedeutung der Kurse für die sprachliche, gesellschaftliche und berufliche Integration. Für viele Menschen bedeutet der Sprachkurs nicht nur den Erwerb einer neuen Sprache, sondern auch den ersten Schritt in ein selbstbestimmtes Leben in Deutschland.

> „Für viele sind wir die erste Anlaufstelle, in der sie Zeit verbringen und etwas lernen können – und insofern ist die Zeit bei uns eine prägende Erfahrung."
>
> Aus dem Team des Sprachkursprojekts

Vielfältig, mehrsprachig, empathisch

Das Team versteht migrationssensible Arbeit als den respektvollen und vorurteilsfreien Umgang mit allen Menschen, unabhängig von Herkunft, Aufenthaltsstatus oder Geschlecht. Die Vielfalt innerhalb des Teams ermöglicht einen niedrigschwelligen Zugang für viele Teilnehmende und unterstützt eine migrationssensible Kommunikation. Wo sprachliche Barrieren entstehen, werden kreative Lösungen gefunden, beispielsweise durch digitale Übersetzungshilfen oder die Nutzung verschiedener Herkunftssprachen im Beratungskontext. Ziel ist stets, allen Teilnehmenden einen diskriminierungsfreien Zugang zu Bildung und Information zu ermöglichen.

Vernetzung und Kooperation

Die Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen ist ein wesentlicher Bestandteil der Projektarbeit. Enge Kooperationen bestehen unter anderem mit der AWO, der Münchner Volkshochschule, der Caritas, dem Jugendmigrationsdienst AKA sowie weiteren Bildungsträgern und sozialen Einrichtungen. Gemeinsam werden fachliche Entwicklungen diskutiert, politische Anliegen vertreten und neue Angebote entwickelt. Das Jugendkursmodell zeigt beispielhaft, wie aus Vernetzung innovative Lösungen entstehen.

Ausblick 2026

Die kommenden Jahre werden für viele Sprachkursträger von Unsicherheit geprägt sein. Steigende Kosten, veränderte politische Rahmenbedingungen und rückläufige Teilnehmendenzahlen stellen erhebliche Herausforderungen dar. Gleichzeitig bleibt der Bedarf an qualifizierter Sprachförderung und Integrationsarbeit hoch. Für 2026 setzt das Sprachkursprojekt daher auf den weiteren Ausbau seiner Öffentlichkeitsarbeit, neue Formen der Teilnehmendengewinnung sowie zusätzliche Kooperationsmodelle. Ziel bleibt es, Menschen einen verlässlichen Zugang zu Bildung, Sprache und gesellschaftlicher Teilhabe zu ermöglichen.



04

Von Frauen für Frauen

GENDER- UND MIGRATIONSSENSIBLE BERATUNG UND BILDUNG

IG-Frauenprojekt | FiBS – Frauen in Beruf und Schule

FRAUEN DURCH BILDUNG STÄRKEN

IG-Frauenprojekt

ZAHLEN 2025

über 700
Frauen in den Kernangeboten

650
in Anspruch genommene Beratungen

Unter dem Leitgedanken „Frauen durch Bildung stärken“ begleitet das Frauenprojekt seit mehr als drei Jahrzehnten Frauen mit Flucht- und Migrationsbiografie auf ihrem Weg zu mehr Selbstbestimmung, gesellschaftlicher Teilhabe und beruflichen Perspektiven. Das Angebot richtet sich an Frauen, die die deutsche Sprache in Integrations- und Alphabetisierungskursen lernen möchten. Viele von ihnen sind alleinerziehend oder haben mehrere Kinder, tragen die Hauptverantwortung für Familie und Haushalt, leben in finanziell schwierigen Verhältnissen oder sind von sozialer Isolation betroffen.

Das Frauenprojekt bietet ihnen ein geschütztes, gendersensibles Lernumfeld. Durch eine eng an den Lebensrealitäten der Teilnehmerinnen ausgerichtete Angebotsgestaltung – etwa durch Kurse mit Schulferien sowie niedrigschwellige Kinderbetreuung oder Krippenanbindung – baut das Projekt Hürden ab und sichert so die erfolgreiche Kursteilnahme vieler Frauen.



Das Frauenprojekt eröffnet den Teilnehmerinnen nicht nur den Zugang zu Bildung, sondern auch neue Zukunftsperspektiven. Sprachförderung, sozialpädagogische Beratung und vielfältige Begleitangebote stärken die Frauen dabei, ihren Alltag selbstbestimmt zu gestalten, ihre Potenziale zu entfalten und langfristig berufliche Wege einzuschlagen. Dabei verfolgt das Projekt das Ziel, Bildungsgerechtigkeit zu verwirklichen, weibliche Selbstbestimmung zu fördern, gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen und die Lebensqualität der Frauen nachhaltig zu verbessern.

Die Arbeit reicht dabei weit über den Unterricht hinaus. Ergänzend zu den Integrations- und Alphabetisierungskursen steht das Frauenprojekt den Teilnehmerinnen mit sozialpädagogischer Beratung verlässlich zur Seite. Die Kolleginnen beraten bei persönlichen Fragen und Anliegen rund um Kursbesuch, Lernunterstützung, Kinderbetreuung und berufliche Orientierung sowie bei kommunikativen Hürden mit Behörden. Bei Bedarf wird an spezialisierte Beratungsstellen weitervermittelt.

Um die Teilnehmerinnen auf ihrem Lernweg zu unterstützen, persönliche Potenziale zu fördern und Raum für sozialen Austausch zu schaffen, bietet das Frauenprojekt vielfältige Gruppenangebote an. Dazu gehören Gesprächskreise, Prüfungsvorbereitungstrainings für die B1-Prüfung, ein wöchentlicher Malkurs, der Frauenchor „Lalezar“ und die Selbsthilfegruppe türkischsprachiger Seniorinnen „Die Zeitlosen“. Im Jahr 2025 fanden zudem erstmals mehrstündige Tanz- und Gesangsworkshops in Kooperation mit dem migrantischen Künstlerkollektiv AMALAS statt. Diese kreativen Formate eröffneten den Teilnehmerinnen neue Ausdrucksmöglichkeiten und wurden sehr positiv aufgenommen.

Hinzu kamen auch 2025 wieder kultur- und freizeitbezogene Exkursionen sowie Veranstaltungen wie Infovorträge, Ausstellungen und Konzerte. Die Frauen erhielten dabei nicht nur neue Impulse für ihre persönliche Entwicklung, sondern auch die Möglichkeit, Kontakte zu knüpfen, Gemeinschaft zu erleben und gesellschaftliche Teilhabe aktiv zu gestalten. Zentral bleibt die herzliche und familiäre Atmosphäre, die den Frauen einen angstfreien Raum zum Lernen, Ausprobieren und Wachsen bietet.

Alltag, Visionen und Herausforderungen

Die Arbeit des Frauenprojekts war 2025 von restriktiven politischen Änderungen im Migrationsbereich geprägt. Durch die neue BAMF-Integrationskursverordnung vom Mai 2025 wurde das bewährte Format der Frauenintegrationskurse mit 900 Stunden für neu startende Kurse abgeschafft. Zudem beschränkt die Verordnung die Beantragung von Wiederholerstunden fortan auf Alphabetisierungskurse und das neu eingeführte Format für gering literalisierte Personen. Dass der allgemeine Integrationskurs mit nur 600 Stunden nun als Regelformat verankert ist, gefährdet den nachhaltigen Spracherwerb und das Erreichen des B1-Niveaus unserer Teilnehmerinnen. Posi-

tiv hervorzuheben ist hingegen das parallel eingeführte Format für gering Literalisierte mit 900 Stunden, welches die spezifischen Bedarfe unserer Zielgruppe sehr gut aufgreift.

Neben diesen politischen Rahmenbedingungen beeinflussten auch internationale Krisen die Lebensrealität vieler Teilnehmerinnen. Die fortdauernden Kriege in der Ukraine und im Nahen Osten sorgten bei zahlreichen Frauen für große Sorgen um Angehörige und führten teilweise zu erheblichem psychischem Stress. Diese Belastungen wirkten sich oft unmittelbar auf Konzentration, Lernfähigkeit und Wohlbefinden aus.

Dennoch blieb das Frauenprojekt ein wichtiger Anker für viele Frauen. Es schafft verlässliche Bildungsräume, stärkt individuelle Ressourcen und wirkt sozialer Isolation entgegen. Gleichzeitig versteht sich das Projekt als Fürsprecherin für die Interessen von Frauen mit Flucht- und Migrationsgeschichte und setzt sich für Geschlechter- und Chancengerechtigkeit ein.

Wirkung

Die Wirkung der Arbeit zeigt sich häufig in kleinen, aber bedeutsamen Erfolgen. Frauen, die in ihren Herkunftsländern nie eine Schule besuchen konnten, lernen im Frauenprojekt lesen und schreiben. Teilnehmerinnen bestehen die B1-Prüfung oder wagen einen weiteren Anlauf, wenn es beim ersten Mal nicht geklappt hat. Viele kehren nach Schwangerschaften, Krankheiten oder familiären Belastungen zurück, um ihren Bildungsweg fortzusetzen. Diese Beharrlichkeit und Motivation machen deutlich, welchen Stellenwert Bildung für die Frauen hat.

Besonders erfreulich ist, dass ehemalige Teilnehmerinnen regelmäßig den Kontakt zum Frauenprojekt halten. Viele von ihnen konnten nach dem Integrationskurs weitere Qualifizierungen absolvieren, Berufssprachkurse besuchen, eine Ausbildung aufnehmen oder den Einstieg in den Arbeitsmarkt schaffen. Für zahlreiche Frauen markiert der Sprachkurs damit den Beginn eines selbstbestimmteren Lebens und größerer wirtschaftlicher Unabhängigkeit.

Erreicht werden die Teilnehmerinnen vor allem durch persönliche Empfehlungen innerhalb migrantischer Communities, über Jobcenter, Migrations- und Frauenberatungsstellen, Einrichtungen der Frühen Hilfen sowie über die Homepage des Projekts.

Die Angebote 2025

Auch 2025 war das Angebot breit aufgestellt. Neben Integrations- und Alphabetisierungskursen mit Kinderbetreuung wurden zahlreiche flankierende Maßnahmen durchgeführt: 22 Termine des Prüfungsvorbereitungstrainings, 10 Treffen des Alpha-Gesprächskreises, 12 Treffen des ukrainischen Gesprächskreises, 34 Termine des Malkurses, 28 Proben des Frauenchors „Lalezar“ sowie 31 Treffen der Selbsthilfegruppe „Die Zeitlosen“.

Zu den besonderen Höhepunkten des Jahres gehörte die Ausstellung „Die Sammlerin der verlorenen Orte“ einer ukrainischen Künstlerin und ehemaligen Teilnehmerin, die am Weltfrauentag eröffnet wurde. Darüber hinaus präsentierten Teilnehmerinnen des Malkurses ihre Werke in der Ausstellung „Frauenbilder“. Das Jahresabschlusskonzert des Frauenchors „Lalezar“ begeisterte rund 90 Besucher*innen und bildete einen stimmungsvollen Abschluss des Jahres.

Auch organisatorisch wurden neue Wege beschritten. Seit Dezember 2025 bietet das Frauenprojekt eine offene Sprechstunde an vier Vormittagen pro Woche an. Ohne vorherige Anmeldung können Interessentinnen und Teilnehmerinnen dort Beratung und Unterstützung erhalten. Dieses niedrigschwellige Angebot verbessert die Erreichbarkeit und stärkt die individuelle Begleitung der Frauen zusätzlich.

Ausblick 2026

Gerade in migrationspolitisch herausfordernden Zeiten bleibt das Frauenprojekt ein verlässlicher Ort für Frauen mit Flucht- und Migrationsbiografie. Für die Zukunft sollen erfolgreiche Angebote weitergeführt und neue kreative Formate ausgebaut werden. Gleichzeitig wird das Projekt weiterhin daran arbeiten, geschlechter- und herkunftsbedingte Bildungsbarrieren abzubauen, soziale Teilhabe zu stärken und Frauen auf ihrem Weg zu mehr Selbstbestimmung und gesellschaftlicher Mitgestaltung zu begleiten.

FRAUEN STÄRKEN, PERSPEKTIVEN ERÖFFNEN, BERUFLICHE WEGE BEGLEITEN

FiBS – Frauen in Beruf und Schule

ZAHLEN 2025

98
Teilnehmerinnen in den Qualifizierungs- und Bildungsangeboten

580
Intensivberatungen

100 %
Bestehensquote im Buchhaltungskurs, 91,5 Prozent beim Mittelschulabschluss

60 %
der Teilnehmerinnen bewerteten die Angebote mit „sehr gut“

FiBS berät und begleitet Frauen mit Migrationsbiografie auf ihrem Weg in eine berufliche Zukunft in München. In der offenen Berufsberatungsstelle finden Frauen Unterstützung bei Fragen zur Ausbildung, Weiterbildung oder beim Wiedereinstieg in den Beruf. Mit Kursangeboten wie „MOSAIK“ und „KOMPASS“ hilft FiBS bei der beruflichen Neuorientierung, bereitet im „MOSAIK Plus“ gezielt auf den Mittelschulabschluss vor und qualifiziert Frauen zur Buchhaltungsfachkraft. Neben der Wissensvertiefung und der Erweiterung der Deutschkenntnisse stehen in allen Maßnahmen das Empowerment der Teilnehmerinnen sowie eine passgenaue, individuelle Unterstützung bei der Berufswegplanung im Mittelpunkt. Die Vision hinter FiBS ist es, den Einstieg in die Berufswelt so niederschwellig wie möglich zu gestalten. Die Teilnehmerinnen, überwiegend älter als 27 Jahre und mit gesichertem Aufenthaltsstatus, bringen unterschiedliche Lebens- und Bildungsbiografien mit. Viele von ihnen haben internationale Studienabschlüsse, die in Deutschland nicht anerkannt werden. Andere bringen eine kurze Bildungsgeschichte mit und streben einen Schulabschluss sowie eine Berufsausbildung in Deutschland an. Einige sind hier geboren, haben aber nie einen Anschluss an das Schulsystem gefunden.

Die meisten Frauen kämpfen mit Sprachbarrieren, der Organisation von Kinderbetreuung, mit Unsicherheit auf dem Arbeitsmarkt, oft auch mit familiären und finanziellen Herausforderungen. Sie alle haben eines gemeinsam: Sie bringen Motivation und Mut mit, ihren eigenen beruflichen Weg zu gehen, benötigen dabei jedoch Orientierung und fachliche Unterstützung.

Erreicht werden die Teilnehmerinnen auf verschiedenen Wegen. Am erfolgreichsten sind persönliche Empfehlungen ehemaliger Kursteilnehmerinnen. Aber auch die Netzwerkarbeit mit Institutionen wie dem Jobcenter und der Arbeitsagentur München, die Partnerprojekte im „Verbund Perspektive Arbeit“ des Referats für Arbeit und Wirtschaft sowie die Öffentlichkeitsarbeit über Homepage und Social-Media-Kanäle der IG führen Frauen zu FiBS.



Rückblick 2025

Im Jahr 2025 nahmen 98 Frauen an den Qualifizierungs- und berufsorientierenden Kursangeboten von FiBS teil. Im Rahmen der offenen Berufsberatungsstelle wurden 580 Intensivberatungen durchgeführt. Ein besonderer Erfolg waren die sehr guten Bestehensquoten: 100 Prozent der Teilnehmerinnen bestanden die Abschlussprüfungen im Buchhaltungskurs, 91,5 Prozent erreichten den Mittelschulabschluss und knapp 91 Prozent absolvierten die telc-Prüfung „B2–C1 Beruf“ erfolgreich.

Die hohe Qualität der Angebote spiegelt sich auch in den Rückmeldungen der Teilnehmerinnen wider: 60 Prozent bewerteten die Angebote mit „sehr gut“, weitere 22 Prozent mit „gut“ und 18 Prozent mit „in Ordnung“. Keine einzige Teilnehmerin vergab die Bewertung „schlecht“ oder „sehr schlecht“.

Wirkung

Die Wirkung des Projekts zeigt sich vor allem in der persönlichen Entwicklung der Frauen. Viele Teilnehmerinnen überwinden individuelle Hürden und wagen neue Schritte in Richtung Bildung und Beruf. Sie gewinnen an Selbstvertrauen, entwickeln klare berufliche Vorstellungen und trauen sich zunehmend zu, neue Wege einzuschlagen. Besonders nach dem erfolgreichen Abschluss eines Kurses treten die Frauen deutlich selbstsicherer auf und nutzen die geknüpften Netzwerke auch langfristig für ihre berufliche und persönliche Entwicklung.

Herausforderungen und gesellschaftlicher Kontext

Die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen stellten das Projekt auch 2025 vor Herausforderungen. Insbesondere migrationspolitische Verschärfungen und finanzielle Einschnitte im Bereich der Projektförderung beeinflussten die Arbeit. Gleichzeitig zeigte sich weiterhin ein hoher Unterstützungsbedarf bei Frauen, die sich beruflich neu orientieren oder weiterqualifizieren möchten. Viele Teilnehmerinnen bringen Sorgen mit – etwa Unsicherheit in Bezug auf Weiterbildungsmöglichkeiten oder den Rechtsruck –, aber auch die Hoffnung, ihre beruflichen und privaten Ziele realistisch erreichen zu können.

Unterschiedliche Lebensrealitäten werden bewusst berücksichtigt und gemeinsam reflektiert. Themen wie Diskriminierung und gesellschaftliche Teilhabe werden sowohl in den Kursen als auch im Team regelmäßig aufgegriffen. So entsteht ein respektvoller und wertschätzender Rahmen, in dem sich die Frauen sicher fühlen und ihre Potenziale entfalten können.

Ein wichtiger Erfolgsfaktor ist die enge Zusammenarbeit mit dem Jobcenter München, zahlreichen sozialen Einrichtungen, Fachberatungsstellen und den Projekten im Verbund „Perspektive Arbeit“. Die Vernetzung funktioniert sehr gut und ermöglicht es, Teilnehmerinnen schnell in passende Angebote weiterzuvermitteln. Gleichzeitig wird deutlich, dass der weitere Ausbau von Kooperationen durch begrenzte personelle Ressourcen erschwert wird.

Ausblick 2026

Der Blick auf 2026 ist von Zuversicht geprägt: FiBS feiert sein 30-jähriges Bestehen und blickt auf drei Jahrzehnte Bildungs- und Integrationsarbeit zurück. Gleichzeitig bleibt die Herausforderung bestehen, mit knapper werdenden finanziellen Ressourcen weiterhin hochwertige und wirksame Angebote bereitzustellen. Das Team hat in den vergangenen Jahren gelernt, flexibel mit Veränderungen umzugehen und auch unter schwierigen Bedingungen verlässliche Unterstützung zu bieten. Damit migrationssensible Bildungs- und Sozialarbeit in München langfristig gestärkt wird, braucht es aus Sicht des Projekts vor allem mehr politischen Rückhalt sowie eine stärkere Präsenz der Migrationsarbeit in der Stadtpolitik.



05

Solidarität leben und ermöglichen

BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT · BERATUNG · WOHNEN

- Bürgerschaftliches Engagement für Migration und Geflüchtete
- Resettlement-BüRO
- Resettlement-Wohnen
- Interkultureller Migrationsdienst (IMD)

GEMEINSAM LERNEN, BEGEGNEN UND TEILHABE ERMÖGLICHEN

Bürgerschaftliches Engagement für Migration und Geflüchtete

ZAHLEN 2025

165
aktive Ehrenamtliche engagierten sich in den Projekten

646
Kinder, Jugendliche und Erwachsene wurden durch Ehrenamtliche begleitet

Das Projekt „Bürgerschaftliches Engagement für Migration und Geflüchtete“ bringt Menschen in München zusammen, die sich für Bildung, Integration und gesellschaftlichen Zusammenhalt einsetzen möchten. Im Mittelpunkt stehen Münchner*innen, die sich ehrenamtlich einbringen wollen, sowie Erwachsene und junge Erwachsene mit Migrations- oder Fluchtgeschichte, die in unserer Stadt Fuß fassen und neue Perspektiven entwickeln wollen. Herkunft, Alter oder Lebenslage spielen dabei keine Rolle – entscheidend ist der gemeinsame Wunsch, durch Bildung Türen zu öffnen und Zukunft zu gestalten.



Foto: Erdal Buldun

Das Herzstück dieses Arbeitsbereichs ist die Überzeugung, dass Bildungsgerechtigkeit der Schlüssel zu echter Teilhabe ist. Wer Sprache lernt, sich weiterbildet und Orientierung findet, kann selbstbestimmt handeln und aktiv am gesellschaftlichen Leben teilnehmen. Gleichzeitig erhalten Münchner*innen die Möglichkeit, ihr Engagement sichtbar und wirksam einzusetzen: Sie begleiten Sprach- und Lernprozesse, unterstützen beim Ankommen in einem neuen Alltag und zeigen, wie wertvoll ehrenamtliches Wirken für eine offene Stadtgesellschaft ist.

In einer Zeit, in der Migrations- und Bildungspolitik von Kürzungen und hitzigen Debatten geprägt sind, setzt das Projekt ein klares Zeichen: Es wird in Menschen investiert, nicht in Schlagzeilen. Jede Begegnung, jedes ermutigende Gespräch und jeder Lernerfolg – vom ersten deutschen Satz bis zum bestandenen Sprachtest – ist ein Schritt in Richtung einer Stadt, in der Vielfalt als Stärke verstanden und gelebt wird.

So entsteht ein lebendiges Netzwerk aus Ehrenamtlichen und Teilnehmenden, das weit über Unterricht und Lehrbücher hinausreicht. Es ist ein Raum, in dem Vertrauen wächst, neue Freundschaften entstehen und Integration als gegenseitiger Prozess erfahrbar wird. „Bildung verbindet München“ steht für die Vision einer Stadt, in der alle Menschen – unabhängig von ihrer Herkunft – die gleichen Chancen haben, sich einzubringen, zu lernen und gemeinsam Zukunft zu gestalten.

Im Jahr 2025 engagierten sich insgesamt 165 Ehrenamtliche in den Projekten. Gemeinsam begleiteten sie 646 Kinder, Jugendliche und Erwachsene auf ihrem Bildungsweg. Die hohe Zahl an Freiwilligen und betreuten Personen zeigt, wie groß der Bedarf an individueller Unterstützung und persönlicher Begleitung weiterhin ist.

Rückblick 2025

Das Jahr 2025 war von verschiedenen gesellschaftlichen Herausforderungen geprägt. Kürzungen im Integrationskursbereich führten dazu, dass insbesondere Erwachsene verstärkt nach zusätzlicher sprachlicher Unterstützung suchten. Gleichzeitig wirkten sich politische Debatten über Migration und gesellschaftliche Polarisierung auf viele Teilnehmende aus. Auch erschwerte Zuwanderungsmöglichkeiten und Unsicherheiten über die eigene Zukunft beschäftigten zahlreiche Menschen, die von den Projekten begleitet werden. In diesem Umfeld wurde deutlich, wie wichtig ehrenamtliches Engagement und persönliche Unterstützung für gelingende Integration sind.

Um auf die wachsenden Bedarfe zu reagieren, wurden die Angebote weiterentwickelt. Neben den bewährten Lernpartnerschaften und Sprachbegleitungen lag ein stärkerer Fokus auf Gruppenangeboten. Neu eingeführt wurde ein Sprachcafé, das gemeinsam mit dem Sprachkursprojekt organisiert wurde. Hier konnten Teilnehmende ihre Deutschkenntnisse in entspannter Atmo-

sphäre anwenden, neue Kontakte knüpfen und ihre Sprachsicherheit stärken. Darüber hinaus wurden Fortbildungen, Austauschformate und Vernetzungsveranstaltungen für Ehrenamtliche angeboten.

Zu den Höhepunkten des Jahres gehörte der Freiwilligentag in München Mitte, bei dem zahlreiche Engagierte zusammenkamen und ihr Engagement sichtbar machten. Auch die Danke-Veranstaltung im Herbst war ein besonderer Moment. Sie wurde gemeinsam mit Ehrenamtlichen gestaltet und bot Raum für Begegnung, Austausch und Anerkennung. Darüber hinaus stärkte eine Öffentlichkeitsaktion mit Ehrenamtlichen und betreuten Personen die Sichtbarkeit der Projekte.

Wirkung

Die Wirkung der Projekte zeigt sich vor allem in den vielen persönlichen Erfolgsgeschichten. Kinder und Jugendliche verbessern ihre schulischen Leistungen, Erwachsene erreichen Sprachzertifikate oder bestehen wichtige Prüfungen. Gleichzeitig entstehen durch die Lernpartnerschaften Beziehungen, die weit über die reine Wissensvermittlung hinausgehen. Die Teilnehmenden erfahren Unterstützung, Orientierung und Ermutigung, während die Ehrenamtlichen neue Perspektiven gewinnen und gesellschaftliche Verantwortung übernehmen.

Besonders wertvoll sind die Rückmeldungen der Ehrenamtlichen selbst. Einer von ihnen beschreibt seine Erfahrung so: „Ich merke eigentlich immer schon, wenn ich auf dem Weg zu so einem Lerntreffen bin, dass ich mich richtig drauf freue.“ Besonders wichtig sei es, gemeinsam Wege des Lernens zu finden und auch in schwierigen Situationen miteinander lachen zu können. Gleichzeitig beobachtet er, wie durch die Begegnungen ein starkes Gemeinschaftsgefühl entsteht und Menschen merken, dass sie mit ihren Herausforderungen nicht allein sind.

Die Projekte legen großen Wert auf migrationssensible und diskriminierungskritische Arbeit. Unterschiedliche Lebensrealitäten und Erfahrungen werden ernst genommen und als Grundlage für die Gestaltung der Angebote verstanden. Teaminterne Reflexionen sowie die Beteiligung an Austauschformaten zum Thema Diskriminierungskritik unterstützten die Weiterentwicklung dieser Haltung auch 2025. Ziel bleibt es, Bildungsangebote zu schaffen, die allen Menschen unabhängig von Herkunft oder Aufenthaltsstatus offenstehen.

Netzwerkarbeit und Kooperationspartner*innen

Ein wichtiger Erfolgsfaktor ist die enge Zusammenarbeit mit Schulen, Freiwilligenagenturen, dem Willkommenszentrum München (z’sam), verschiedenen sozialen Einrichtungen und weiteren Kooperationspartner*innen. Durch diese Vernetzung können Interessierte gezielt vermittelt und Unterstützungsangebote passend auf die Bedarfe abgestimmt werden. Gleichzeitig trägt die Zusammenarbeit dazu bei, das Thema Ehrenamt innerhalb und außerhalb der IG sichtbarer zu machen.

Ausblick 2026

Für 2026 wünschen sich die Projekte vor allem verlässliche Rahmenbedingungen für die Integrations- und Bildungsarbeit. Angesichts steigender Bedarfe bleibt das Ziel, die bestehenden Angebote zu sichern und weiterzuentwickeln. Die Förderung von Bildungsgerechtigkeit, gesellschaftlicher Teilhabe und Begegnung auf Augenhöhe soll auch künftig im Mittelpunkt stehen. Gerade in Zeiten gesellschaftlicher Unsicherheit zeigt sich, wie wertvoll engagierte Menschen sind, die Brücken bauen, Wissen teilen und andere auf ihrem Weg begleiten.

ANKOMMEN ERMÖGLICHEN UND TEILHABE FÖRDERN

Resettlement-BüRO

ZAHLEN 2025

90
Personen aus 24 Haushalten wurden beraten und begleitet

57
Personen konnten aus Übergangswohnheimen in andere Wohnformen vermittelt werden

Das Resettlement-BüRO der InitiativGruppe begleitet geflüchtete Menschen, die über Resettlement-Programme oder andere humanitäre Aufnahmeverfahren nach Deutschland gekommen sind. Als bundesweit erste spezialisierte Beratungsstelle für diese Zielgruppe unterstützt das Projekt Menschen dabei, nach oft langen Flucht- und Aufnahmeprozessen ein selbstbestimmtes Leben in München aufzubauen. Im Mittelpunkt stehen die soziale Stabilisierung, die Orientierung im deutschen Hilfesystem und die Förderung gesellschaftlicher Teilhabe.



Team des IG-Resettlement-Büros

Rückblick und Herausforderungen 2025

Im Jahr 2025 wurden insgesamt 90 Menschen aus 24 Haushalten beraten und begleitet. Die meisten Klient*innen stammten aus Afghanistan, Syrien und dem Iran. Viele von ihnen hatten bereits vor ihrer Einreise belastende Erfahrungen gemacht und oft lange Zeit in Drittstaaten wie Jordanien, Pakistan oder der Türkei verbracht. Die Haushalte reichten von Einzelpersonen über Alleinerziehende bis hin zu kinderreichen Familien mit komplexen Unterstützungsbedarfen.

Das Jahr 2025 war stark von migrationspolitischen Veränderungen geprägt. Besonders einschneidend war die Entscheidung der Bundesregierung, Resettlement und humanitäre Aufnahmeprogramme weitgehend auszusetzen. Diese Entwicklung hatte direkte Auswirkungen auf die Arbeit des Projekts und auf die Perspektiven vieler Schutzsuchender. Gleichzeitig veränderte sich dadurch auch die Situation des Resettlement-BüROs, dessen Arbeit seit vielen Jahren eng mit diesen Aufnahmeprogrammen verbunden ist.

Vor diesem Hintergrund engagierte sich das Team nicht nur in der direkten Beratungsarbeit, sondern verstärkt auch politisch und fachlich. Das Resettlement-BüRO beteiligte sich an der Resettlement-Fachtagung in Berlin und initiierte die Petition „Sichere Zugangswege für besonders Schutzbedürftige erhalten“. Ziel war es, auf die Bedeutung sicherer und legaler Fluchtwege aufmerksam zu machen und bestehende Aufnahmeprogramme zu erhalten. Dieses Engagement prägte das Berichtsjahr in besonderer Weise.

Im Mittelpunkt der täglichen Arbeit stand jedoch weiterhin die individuelle Unterstützung der Klient*innen. Die Beratungen umfassten zahlreiche Lebensbereiche: Wohnraumsuche, Sicherung des Aufenthaltsstatus, Zugang zu Gesundheitsversorgung, Anbindung an Deutschkurse, Schulen und Kindergärten, Unterstützung im Umgang mit Behörden sowie Hilfen bei sozialen und familiären Problemen. Dabei orientiert sich die Beratung konsequent an den individuellen Lebenslagen und Bedürfnissen der Menschen.

Ein besonders wichtiges Thema war 2025 die Wohnraumsituation. Der angespannte Münchner Wohnungsmarkt stellte viele Familien vor große Herausforderungen, insbesondere größere Haushalte mit mehreren Kindern. Dennoch konnten im Laufe des Jahres erhebliche Erfolge erzielt werden. Viele Klient*innen verließen die Übergangswohnheime und fanden eigenen Wohnraum. Besonders hervorzuheben ist die Zusammenarbeit mit den Münchner Freiwilligen, durch die zahlreichen Familien in private Wohnungen vermittelt werden konnten. Die erfolgreiche Wohnraumvermittlung wurde vom Team als eines der wichtigsten Highlights des Jahres bezeichnet.

Wirkung

Die Wirkung der Arbeit zeigt sich vor allem darin, dass viele Menschen bereits nach wenigen Beratungsgesprächen spürbare Entlastung erfahren. Durch den Einsatz von Dolmetscher*innen können Bedarfe präzise erfasst und gemeinsam Lösungen entwickelt werden. Die Klient*innen gewinnen Orientierung, lernen ihre Rechte kennen und treffen zunehmend eigenständige Entscheidungen. Dadurch entstehen Selbstwirksamkeit und die

Fähigkeit, Herausforderungen selbstständig zu bewältigen. Viele Familien empfehlen das Projekt später weiter – ein deutliches Zeichen für das Vertrauen in die Beratungsstelle.

Besonders sichtbar wird die Wirkung in der Lebenssituation der begleiteten Menschen. Erfolgreiche Wohnraumsuche, die Sicherung des Aufenthaltsstatus, die Anbindung an Gesundheitsangebote oder die Einschulung von Kindern führen oft zu grundlegenden Verbesserungen der Lebensqualität. Ziel der Beratung ist es, dass die Menschen am Ende möglichst selbstständig handeln können und nur noch wenig oder keine sozialarbeiterische Unterstützung benötigen.

Die Arbeit war zugleich von großen Herausforderungen geprägt. Viele Klient*innen sorgten sich um die Verlängerung ihres Aufenthaltsstatus, um Angehörige in den Herkunftsländern oder um die Aussicht, dauerhaft bezahlbaren Wohnraum zu finden. Zusätzlich erleben viele Menschen strukturelle Benachteiligung auf dem Wohnungsmarkt, im Gesundheitswesen oder im Kontakt mit Behörden. Das Projekt begegnet diesen Herausforderungen mit einer konsequent migrationssensiblen und diskriminierungskritischen Haltung. Ziel ist es, die Menschen zu stärken, ihre Rechte einzufordern und Benachteiligungen aktiv entgegenzutreten.

Migrationssensible Arbeit bedeutet für das Resettlement-BüRO, sich mit unterschiedlichen Formen von Diskriminierung auseinanderzusetzen und die Klient*innen bei deren Bewältigung zu unterstützen. Dazu gehören Begleitungen zu Behörden, Unterstützung bei komplizierten Verfahren sowie die Förderung gesellschaftlicher und politischer Teilhabe. Gleichzeitig investiert das Team kontinuierlich in Fortbildungen und fachliche Reflexion.

Eine wichtige Grundlage bleibt die enge Zusammenarbeit mit einem breiten Netzwerk aus Dolmetscher*innen, Sozialdiensten, Wohnungsprojekten, Behörden, Sozialbürgerhäusern und ehrenamtlichen Initiativen. Diese Kooperationen ermöglichen eine passgenaue Unterstützung und eröffnen vielen Klient*innen neue Zugänge zu Wohnraum, Bildung, gesundheitlicher Versorgung und gesellschaftlicher Teilhabe.

Ausblick 2026

Der Blick auf das Jahr 2026 ist von Unsicherheit, aber auch von Engagement geprägt. Das Team setzt sich weiterhin für die Wiederaufnahme von Resettlement- und humanitären Aufnahmeprogrammen ein und möchte gleichzeitig neue Zielgruppen für die Beratungsarbeit erschließen. Trotz schwieriger politischer Rahmenbedingungen bleibt das Ziel bestehen, Menschen in besonders belastenden Lebenssituationen beim Ankommen, bei der Teilhabe und beim Aufbau eines selbstbestimmten Lebens in München zu unterstützen.

EIN ZUHAUSE UND EINE VERLÄSSLICHE BEGLEITUNG

Resettlement-Wohnen

ZAHLEN 2025

61
Bewohner*innen in 21 Haushalten, darunter 20 Kinder und Jugendliche

439
dokumentierte Beratungen

304
Hilfeeinsätze und 275 Dolmetschereinsätze

445
pädagogische Angebote mit 1.251 Teilnahmen

Im Rahmen des Resettlement-Programms und anderer humanitärer Aufnahmeverfahren bietet das Wohnprojekt der InitiativGruppe in München-Obersendling geflüchteten Menschen nicht nur ein Zuhause, sondern auch intensive sozialpädagogische Begleitung. Ziel ist es, Selbstständigkeit zu stärken, Integration zu fördern und gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen. Dabei reagiert das Projekt flexibel auf die sich wandelnden Bedarfe der Bewohner*innen und schafft einen stabilen Lebens- und Lernort für Menschen mit besonderen Belastungen.

Vielfalt unter einem Dach

Im Jahr 2025 lebten 61 Menschen in 21 Haushalten im Projekt, darunter 20 Kinder und Jugendliche sowie 41 Erwachsene. Die Bewohner*innen stammen aus Afghanistan, Syrien, dem Iran, dem Sudan und Eritrea; zudem lebt eine staatenlose Person im Wohnprojekt. Viele von ihnen sind durch Fluchterfahrungen, gesundheitliche Belastungen sowie langjährige Aufenthalte im Hilfesystem besonders unterstützungsbedürftig.

Das Profil der Bewohner*innen hat sich in den vergangenen Jahren verändert: Aufgrund ausbleibender Neuaufnahmen aus Resettlement-Programmen wurden verstärkt Menschen mit Fluchterfahrung aufgenommen, die bereits in Deutschland leben. Entsprechend verlagerte sich der Schwerpunkt der Arbeit von der Erstorientierung hin zu langfristigen Integrationsprozessen, Arbeitsmarktintegration, Schuldenregulierung und dem Ausbau von Selbstständigkeit.



Pädagogik mit Präsenz und Herz

Das multiprofessionelle Team begleitet die Bewohner*innen im Alltag mit mehrsprachiger Sozial- und Erziehungsberatung, Sprachförderung, Elternarbeit sowie Bildungs- und Freizeitangeboten. Die Beratungsthemen reichen von Schule, Ausbildung und Arbeit über Gesundheit, Erziehung und Wohnungssuche bis hin zu schwierigen Behördenverfahren und psychosozialen Fragestellungen. Viele Bewohner*innen benötigen auch nach mehreren Jahren in Deutschland intensive Unterstützung, um sich in den komplexen Strukturen des Hilfesystems zurechtzufinden. Sprachbarrieren, Belastungen und lange Verwaltungsverfahren stellen dabei weiterhin große Herausforderungen dar.

Besonderen Wert legt das Projekt auf niedrigschwellige Bildungs- und Begegnungsangebote. Lernförderung, Hausaufgabenhilfe, Prüfungsvorbereitung, Eltern-Kind-Angebote sowie kreative und sportliche Aktivitäten stärken Selbstwirksamkeit und Gemeinschaftsgefühl. Zu den Highlights des Jahres zählten ein Graffiti-Workshop, gemeinsame Feste und Ausflüge sowie die Neugestaltung des Aufenthaltsraums zu einem attraktiven Lern- und Begegnungsort. Insgesamt fanden 17 Ausflüge sowie 13 Feste und Veranstaltungen statt.

Vernetzung als Schlüssel

Eine enge Zusammenarbeit mit städtischen Stellen, sozialen Einrichtungen und zivilgesellschaftlichen Initiativen bildet die Grundlage für eine passgenaue Unterstützung. Das Wohnprojekt arbeitet unter anderem mit dem Sozialbürgerhaus München Süd, dem Jobcenter, dem Münchner Flüchtlingsrat, Safe Ways, IMMA e. V. sowie weiteren Projekten der IG zusammen. Darüber hinaus werden Kultur- und Freizeitangebote von KulturRaum e. V., Bellevue di Monaco, dem Kulturzentrum LUISE und dem Gasteig HP8 aktiv genutzt. Die Vernetzung ermöglicht schnelle Vermittlungen, gemeinsame Fallarbeit und eine nachhaltige Begleitung.

Herausforderungen bleiben, Engagement wächst

Trotz vieler positiver Entwicklungen steht das Projekt weiterhin vor erheblichen Herausforderungen. Der angespannte Münchner Wohnungsmarkt verhindert häufig den Auszug in eigenen Wohnraum und führt zu langen Aufenthaltszeiten im Projekt. Hinzu kommen lange Bearbeitungszeiten bei Behörden, erschwerter Zugang zu Unterstützungsangeboten, beengte Wohnverhältnisse sowie ein hoher psychosozialer Unterstützungsbedarf.

Die pädagogischen Fachkräfte begegnen diesen Herausforderungen mit kultur- und diskriminierungssensibler Beratung, Dolmetschereinsätzen, Konfliktarbeit und individueller Begleitung. Gleichzeitig zeigt die tägliche Arbeit, dass nachhaltige Integration Zeit, verlässliche Beziehungen und langfristige Unterstützung benötigt.

Ausblick 2026: Selbstständigkeit stärken, Gemeinschaft fördern

Für 2026 setzt das Team weiterhin auf die Förderung von Selbstständigkeit, Sprachkompetenzen und gesellschaftlicher Teilhabe. Geplant sind der Ausbau der Sprachförderung, die stärkere Unterstützung beim Zugang zu Ausbildung und Arbeit sowie neue Angebote zu Medienkompetenz und Künstlicher Intelligenz. Gleichzeitig soll das Gemeinschaftsleben im Wohnprojekt weiter gestärkt werden. Ziel bleibt es, die Bewohner*innen nicht nur im Alltag zu begleiten, sondern sie nachhaltig dabei zu unterstützen, ihr Leben selbstbestimmt zu gestalten und ihren Platz in der Gesellschaft zu finden.

ORIENTIERUNG, STABILISIERUNG UND TEILHABE IN UNSICHEREN ZEITEN

Interkultureller Migrationsdienst (IMD)

ZAHLEN 2025

938
Beratungen, davon 300 Kurzzeit- und 638 Intensivberatungen

5
Filmveranstaltungen mit 220 Teilnehmenden

6
Termine Café Hereinspaziert mit 150 Teilnehmenden

Der Interkulturelle Migrationsdienst unterstützt geflüchtete Menschen und Menschen mit Migrationsgeschichte dabei, sich zu orientieren und die vielfältigen Herausforderungen des Alltags zu bewältigen. Die Ratsuchenden befinden sich häufig in komplexen Lebenssituationen und benötigen Unterstützung insbesondere in den Bereichen Aufenthaltsrecht, Wohnen, Gesundheit, Familie, Bildung und Arbeitsmarktintegration. Ziel der Arbeit ist es, präventiv zu wirken, Lebenssituationen zu stabilisieren, bei behördlichen Anliegen zu unterstützen und langfristige Perspektiven für ein selbstbestimmtes Leben und gesellschaftliche Teilhabe zu eröffnen.

Gesellschaftliche Entwicklungen prägen die Beratungsarbeit

Auch 2025 wirkten sich gesellschaftliche und politische Entwicklungen unmittelbar auf die Anliegen und Lebenssituationen der Ratsuchenden aus. Insbesondere die angespannte Lage auf dem Wohnungsmarkt, Veränderungen bei Sozialleistungen sowie Unsicherheiten im Aufenthaltsrecht erhöhten den Beratungsbedarf. Zugleich führten migrationspolitische Debatten und ein spürbarer gesellschaftlicher Rechtsruck bei vielen Klient*innen zu wachsender Verunsicherung und Sorge um ihre Zukunft.

Viele Ratsuchende berichteten von Sorgen um ihre Aufenthaltsperspektive, von Abschiebungsängsten sowie von Erfahrungen mangelnder Wertschätzung oder Benachteiligung im Kontakt mit Behörden. Hinzu kamen weiterhin die Auswirkungen veränderter Verwaltungsstrukturen seit der Pandemie: Lange Bearbeitungszeiten, eingeschränkte Erreichbarkeit und komplexe Zugangswege zu Behörden stellen für viele Menschen nach wie vor erhebliche Hürden dar.

Angebote und Aktivitäten

Die individuelle Beratungsarbeit bildete auch 2025 den Kern des Projekts. Ergänzend wurden verschiedene Gruppen-, Bildungs- und Begegnungsangebote durchgeführt: die Frauengruppe, das Café Hereinspaziert sowie die Filmreihe „Aus der Fremde in die Fremde“. Bis Juli 2025 wurde zudem ein Prüfungsvorbereitungskurs angeboten, der aufgrund fehlender finanzieller Mittel anschließend eingestellt werden musste. Die Entwicklung zusätzlicher Angebotsformate war im Berichtsjahr aufgrund der begrenzten personellen und finanziellen Ressourcen nicht möglich.

Ein besonderer Schwerpunkt lag weiterhin auf der individuellen Begleitung von Menschen in belastenden und komplexen Lebenslagen. Persönliche Beratung, die Möglichkeit muttersprachlicher Kommunikation sowie eine vertrauensvolle, sensible und verlässliche Begleitung sind wesentliche Erfolgsfaktoren der Arbeit.

Erfolge und besondere Momente

Zu den besonders gelungenen Angeboten des Jahres gehörte erneut die Frauengruppe. Die Teilnehmerinnen gestalten die Themen aktiv mit und schaffen dadurch einen geschützten Raum für Austausch, gegenseitige Unterstützung und gemeinsames Lernen. Ein gemeinsamer Ausflug wurde besonders positiv aufgenommen und stärkte das Gemeinschaftsgefühl zusätzlich.

Ebenso prägend waren zahlreiche konkrete Beratungserfolge. Familien konnten bei der Wohnungssuche wirksam unterstützt, Kitaplätze vermittelt und positive Entwicklungen in aufenthaltsrechtlichen Verfahren erreicht werden. Besonders bedeutsam waren Fälle, in denen Familien nach langer Suche eine Wohnung fanden oder Kinder und Jugendliche erfolgreich einen Schulabschluss erreichten. Diese Beispiele verdeutlichen die nachhaltige Wirkung kontinuierlicher, fachlich fundierter und vertrauensvoller Beratungsarbeit.

Wirkung der Arbeit

Die Wirkung des IMD zeigt sich sowohl in konkreten Ergebnissen als auch in den langfristig aufgebauten Vertrauensbeziehungen zu den Ratsuchenden. Bewilligte Anträge, erfolgreich begleitete Behördenverfahren und verbesserte Bildungschancen verdeutlichen den unmittelbaren Nutzen der Unterstützung. Zugleich zeigt die kontinu-

ierliche Inanspruchnahme der Beratungsstelle, dass der IMD für viele Menschen eine verlässliche Anlaufstelle darstellt.

Durch die Vermittlung von Informationen über Bildungsangebote, Behördenstrukturen und Möglichkeiten gesellschaftlicher Teilhabe leistet das Projekt einen wichtigen Beitrag zu Integration, Selbstständigkeit und sozialem Zusammenhalt. Viele Ratsuchende möchten sich aktiv in die Gesellschaft einbringen und Verantwortung übernehmen. Der IMD unterstützt sie dabei, vorhandene Ressourcen und Handlungsmöglichkeiten zu erkennen, zu nutzen und ihre Angelegenheiten zunehmend selbstständig wahrzunehmen.

Begleitung zur Selbstbestimmung

Viele Ratsuchende haben Erfahrungen von Ausgrenzung, Gewalt oder Benachteiligung gemacht. Umso wichtiger ist es, ihre individuellen Lebensgeschichten ernst zu nehmen, sie über ihre Rechte und Handlungsmöglichkeiten zu informieren und sie auf ihrem Weg zu mehr Selbstbestimmung und gesellschaftlicher Teilhabe zu begleiten.

Im Beratungsalltag bedeutet dies, ausreichend Zeit für Gespräche einzuplanen, komplexe Sachverhalte verständlich zu vermitteln und Ratsuchende bei wichtigen Behördenterminen zu begleiten. Sprachbarrieren, komplexe Verwaltungsverfahren und lange Bearbeitungszeiten zählen zu den häufigsten Hindernissen. Durch persönliche Begleitung, migrationssensible Kommunikation und die enge Zusammenarbeit mit anderen Fach- und Beratungsstellen trägt der IMD dazu bei, diese Hürden abzubauen.

Zusammenarbeit und Vernetzung

Ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit ist die enge Kooperation mit zahlreichen Partnerorganisationen. Dazu zählen unter anderem die Rechtshilfe München, das EineWeltHaus, Migration macht Gesellschaft, Refugio sowie der Münchner Flüchtlingsrat. Der regelmäßige fachliche Austausch ermöglicht gegenseitige Unterstützung, die gemeinsame Reflexion komplexer Beratungssituationen sowie die zeitnahe Weitergabe aktueller Informationen zu rechtlichen und politischen Entwicklungen.

Angesichts knapper werdender Ressourcen stehen viele Organisationen vor vergleichbaren Herausforderungen. Umso wichtiger ist eine verlässliche Vernetzung, durch die Fachwissen gebündelt, Ressourcen sinnvoll genutzt und die gemeinsame Handlungsfähigkeit gestärkt werden kann.

Herausforderungen

Die größte Herausforderung im Berichtsjahr bestand in der zunehmenden Diskrepanz zwischen dem wachsenden Beratungsbedarf und den begrenzten personellen und finanziellen Ressourcen. Während die Nachfrage nach individueller und häufig zeitintensiver Unterstützung kontinuierlich steigt, erschweren Sparmaßnahmen die langfristige Planung, Weiterentwicklung und verlässliche Absicherung der Angebote. Gleichzeitig führen politische und gesellschaftliche Entwicklungen bei vielen Ratsuchenden zu erheblichen Belastungen. Wachsende Verunsicherung, verschärfte migrationspolitische Debatten und die Sorge um den Verlust von Zukunftsperspektiven prägen zunehmend die Beratungsgespräche.

Ausblick 2026

Für 2026 steht die nachhaltige Sicherung und Fortführung der Projektarbeit im Mittelpunkt. Ziel bleibt es, Menschen professionell, vertrauensvoll und bedarfsgerecht zu unterstützen und zugleich die gesellschaftliche Wirkung der Beratungsarbeit stärker sichtbar zu machen. Darüber hinaus sollen bestehende Kooperationen vertieft und politische Entscheidungsträger*innen für die Bedeutung migrationssensibler Sozial- und Bildungsarbeit sowie für die dafür notwendigen verlässlichen Rahmenbedingungen sensibilisiert werden.

> **„Beratung bedeutet nicht, Probleme zu übernehmen, sondern Menschen zu stärken."**
>
> Leitsatz des Interkulturellen Migrationsdienstes

Dieser Gedanke bringt den fachlichen Anspruch des Interkulturellen Migrationsdienstes auf den Punkt: Menschen verlässlich zu begleiten, ihre eigenen Handlungsmöglichkeiten zu stärken und ihnen Wege zu mehr Teilhabe, Sicherheit, Selbstständigkeit und Zukunftsperspektiven zu eröffnen.

ÜBERBLICK

Das Jahr 2025 in Zahlen

Die Zahlen stammen aus den Projektberichten. Die Bereiche zählen unterschiedlich – Teilnahmen, Personen und Beratungen sind nicht addierbar. Wo eine Angabe eine Untergrenze ist, steht es dabei.

5.558
Kinder und Jugendliche in Bildungsmaßnahmen
mindestens – nicht alle Bereiche haben gemeldet

2.769
Teilnahmen an Schulsozialarbeit und JaS
an sieben Schulen

125
Kurse in der Erwachsenenbildung
soweit geliefert

3.464
Teilnehmende in Kursen
Einschreibungen

565
Veranstaltungen außerhalb des Regelbetriebs
Termine

6.087
Teilnahmen an diesen Veranstaltungen
Teilnahmen, nicht Personen

165
Ehrenamtliche
Bürgerschaftliches Engagement

646
von Ehrenamtlichen betreute Personen

94 %
bestandene Mittelschulabschlussprüfungen (Plan A)

91 %
Erfolgsquote bei den Ausbildungsabschlüssen

100 %
Bestehensquote im Buchhaltungskurs (FiBS)

81 %
direkte Integration in den Arbeitsmarkt (Ausbildungsbegleitung)

Wie wir zählen: Teilnahmen zählen Besuche, nicht Personen – eine Person kann mehrfach gezählt sein. „Soweit geliefert“ und „mindestens“ heißt: Nicht alle Bereiche haben für 2025 Zahlen gemeldet; die Summen sind Untergrenzen.

HAUSHALT, ZUSCHÜSSE UND JAHRESABSCHLUSS

Finanzen 2025

+0,05 %

Haushaltsvolumen gegenüber 2024

48,1 %

Anteil Landeshauptstadt München

26,6 %

Anteil Bundesamt für Migration und Flüchtlinge

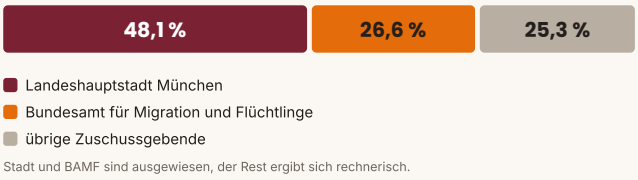
Das Haushaltsvolumen der InitiativGruppe ist im Wirtschaftsjahr 2025 im Vergleich zum Vorjahr fast unverändert geblieben. Die Struktur der Einnahmen und der Ausgaben weist wie in den letzten Jahren nur geringe Veränderungen auf.

Die Landeshauptstadt München und das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge waren unverändert die stärksten Zuschussgebenden unserer Projekte. Die Einnahmen des BAMF sind gegenüber dem Vorjahr um 15,85 Prozent gesunken, die Zuschüsse der Landeshauptstadt blieben mit einem Plus von 1,16 Prozent nahezu stabil.

Die Personalkosten sind um 4,71 Prozent angestiegen – im Wesentlichen bedingt durch höhere Löhne und Gehälter, die dazugehörigen Sozialabgaben und gestiegene Honorare. Die Sachkosten einschließlich der Rücklagen sind um 11,15 Prozent gesunken.

Woher die Zuschüsse kommen

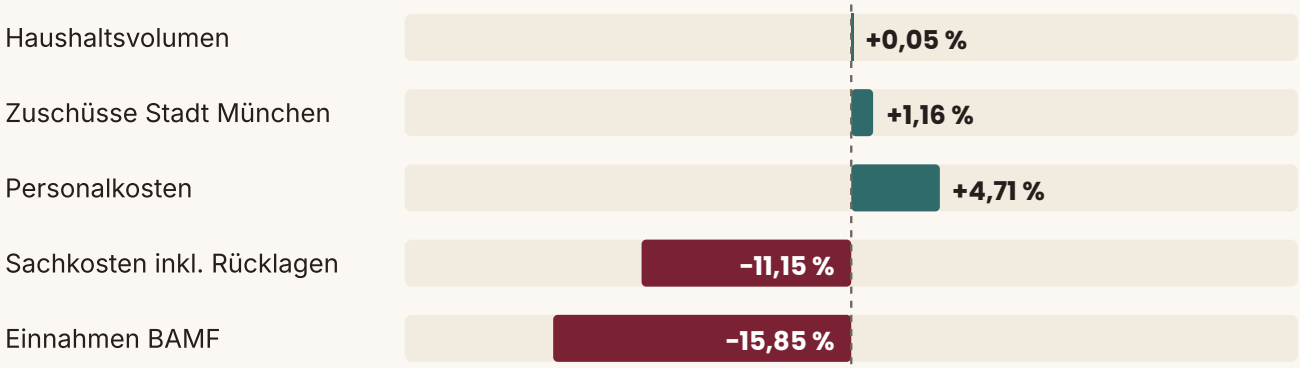
Anteil an den Projektzuschüssen 2025



Stadt und BAMF sind ausgewiesen, der Rest ergibt sich rechnerisch.

Veränderung gegenüber 2024

in Prozent



Jahresabschluss zum 31. Dezember 2025. Erstellt von der Steuerberatungsgesellschaft Volkmer mbH. Geprüft von der ECOVIS Wirtschaftstreuhand GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft gemäß §§ 316 ff. HGB.

DANKE

Für das Vertrauen und die Unterstützung

Für die Unterstützung unserer Arbeit bedanken wir uns bei unseren Zuschussgeber*innen und Partner*innen.

LANDESHAUPTSTADT MÜNCHEN

Sozialreferat mit Jugendamt sowie Amt für Wohnen und Migration, Bürgerschaftliches Engagement, Referat für Arbeit und Wirtschaft, Referat für Bildung und Sport, Kulturreferat, Fachstelle für migrationsgesellschaftliche Diversität, Fachstelle für Demokratie, Bezirksausschüsse

FREISTAAT UND BUND

Regierung von Oberbayern, Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales, Jobcenter, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Agentur für Arbeit

STIFTUNGEN UND FÖRDERER*INNEN

Stiftung Kick ins Leben, Kolibri – interkulturelle Stiftung, Edith-Haberland-Wagner-Stiftung, Aktion Mensch, SWM Bildungsstiftung, München Stift GmbH, Adventskalender für gute Werke der Süddeutschen Zeitung

PARTNER*INNEN

Morgen e. V., Gorod e. V., Migrationsbeirat der Landeshauptstadt München, Münchner Trichter sowie unsere Schulen, Sozialhäuser und Bildungslokale, Ökoprojekt MobilSpiel, AMYNA e. V., Bildungslokal Schwanthalerhöhe, REGSAM, Multikulturelles Jugendzentrum, Jugendmigrationsdienst AKA, Künstlerkollektiv

- Danke an unseren Vereinsrat und unser Kuratorium, an die IG-Jugend und an unseren Betriebsrat für die kritische und unterstützende Begleitung.
- Danke an unsere Kooperationspartner*innen, mit denen wir gemeinsam ein starkes Netzwerk bilden, um weiterhin für mehr Teilhabe und Bildungsgerechtigkeit zu arbeiten.
- Danke an alle Spender*innen, Unternehmen wie Einzelpersonen, die unsere Arbeit tatkräftig unterstützen.
- Danke an unsere Ehrenamtlichen, ohne deren Engagement unsere Arbeit so nicht möglich wäre.
- Danke an den Stadtrat und die Mitarbeiter*innen der kommunalen Verwaltung.
- Danke an alle Mitarbeiter*innen der IG für ihren professionellen, engagierten und solidarischen Einsatz.

„Danke an unsere Teilnehmer*innen für das Vertrauen. Und dafür, dass sie mit uns ihre Sorgen, ihr Wissen, ihre Träume und Visionen und ihren alltäglichen Einsatz für ein gutes Leben teilen – für ein Leben in Würde."

Initiativ Gruppe e.V.

Unterstützen Sie die IG bei ihren Aktivitäten für interkulturelle Begegnung und Bildung.

SPENDENKONTO

InitiativGruppe e. V.
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN DE09 3702 0500 0008 8227 02
BIC BFSW DE33 XXX

IMPRESSUM

Herausgeberin: IG – InitiativGruppe Interkulturelle Begegnung und Bildung e. V., Karlstraße 50, 80333 München
www.initiativgruppe.de · ig@initiativgruppe.de · Telefon (089) 544 671-58 · Fax (089) 544 671-36
Geschäftsführender Vorstand: Oscar Thomas-Olalde und Florian Fischer
Redaktion: Projektmitarbeiter*innen, Soumayya Gad-Alla, Oscar Thomas-Olalde
Fotos: sofern nicht namentlich genannt Mitarbeiter*innen der InitiativGruppe, Barbara Hartmann, Erdal Buldun